

9. Juni soll das höchste Berufungsgericht am Tag der Wende, also dem 1. Juli 1997, offiziell eingerichtet werden. Ursprünglich wollte die britische Kolonialregierung das Gericht noch vor der Übergabe einsetzen, um keine Justizlücke zu hinterlassen, doch Beijing behauptete, die Briten hätten kein Recht zur Gründung des Gerichts für die Zeit nach der Übergabe und drohte an, das von den Briten einseitig geschaffene höchste Gericht abzuschaffen und ein neues unter eigener Regie zu gründen.

Im Gegenzug zur britischen Konzession in bezug auf das Datum der Gerichtsgründung war die chinesische Seite zu dem Zugeständnis bereit, daß die britische Kolonialregierung das Verfahren zur Gesetzgebung für die Gründung des Gerichts sofort einleitet und noch vor Ende Juli 1995 vollendet. Die Gründung des Gerichts wird aber von einer von Beijing designierten Nachfolgeregierung für Hongkong in Zusammenarbeit mit der britischen Seite (einschließlich der diesbezüglichen Abteilungen der Kolonialregierung) gemäß dem Grundgesetz Hongkongs unter der chinesischen Souveränität und dem neuen Gesetz für das Gericht vorbereitet.

Ein anderer Streitpunkt war, ob im Gesetz ein Satz über die staatlichen Hoheitsakte wie Verteidigung, Außenpolitik u.a., die das Gericht nicht verhandeln darf, erwähnt werden soll. Hier soll die britische Seite eine weitere Konzession gemacht haben. Sie soll nach der Vereinbarung bei der Gesetzgebung über das höchste Gericht die vom chinesischen Einleitenden Arbeitskomitee des Komitees zur Vorbereitung der Sonderverwaltungszone Hongkong am 16. Mai d.J. verabschiedeten Vorschläge als Grundlage nehmen, in denen wie im Grundgesetz die exklusive Klausel über die staatlichen Hoheitsakte steht. (DGB, 11.6.95; SWB, 12.6.95)

Was die Finanzierung des neuen Flughafens betrifft, hat Beijing am 30. Juni das Zugeständnis gemacht, daß die britische Kolonialregierung die eventuell durch höhere Gewalt verursachten zusätzlichen Kosten für das Bauprojekt übernehmen darf. (DGB, 2.7.95; XNA, 1.7.95) Der neue Flughafen kann nach Angaben der Hongkonger Regierung erst 1998 statt 1997 in Betrieb genommen werden. -ni-

## Oskar Weggel

# Macht und Ohnmacht des Militärs im Zeitalter der Reformen

- Eine Serie in drei Teilen -

## Teil 1: Spaltprodukt VBA?

### Gliederung:

- 1 Die VBA als Zwitter
- 1.1 Die drei widersprüchlichen historischen Erfahrungen der VBA
  - 1.1.1 "Hirse und Gewehr"
  - 1.1.2 "Stahl und Eisen"
  - 1.1.3 "Geld und Markt"
  - 1.1.4 Gemisch
- 1.2 Die 5 (bisweilen mäandrischen) "Modernisierungs"-Ansätze
  - 1.2.1 Politisch-ideologische Modernisierung
  - 1.2.2 Strategische Modernisierung
  - 1.2.3 Strukturell-organisatorische Modernisierung
  - 1.2.4 Waffentechnische Modernisierung
  - 1.2.5 Soziale Modernisierung: Zur Stellung des Soldaten in der Gesellschaft
- 1.2.6 Fragen
- 1.3 Die 5 großen Revirements als Versuche, die Militärreihen zu begründen
  - 1.3.1 Die Vorrunde von 1977
  - 1.3.2 Runde 2 (1980)
  - 1.3.3 Die Generalüberholung von 1985
  - 1.3.4 Revirement Nr. 4 (1990): Konsequenzen aus dem "4. Juni 1989"
  - 1.3.5 Revirement Nr. 5 (1994)
- 1.4 Linien- und Grabenkämpfe
  - 1.4.1 Die Entmachtung des Yang-Clans...
  - 1.4.2 ...und der Aufstieg der "Jiang Zemin-Generation"
    - 1.4.2.1 Die "Dritte Generation"
    - 1.4.2.2 Durchbruch der Deng Xiaoping-Linie
  - 1.4.3 Eifersüchteleien zwischen den Waffengattungen
  - 1.4.4 Disziplinverstöße bei den Rekruten
  - 1.4.5 Redisziplinierungsversuche
    - 1.4.5.1 Beförderungen
    - 1.4.5.2 Organisatorische Straffung
    - 1.4.5.3 Bessere Ausstattung des Militärs
    - 1.4.5.4 Politstudium als Disziplinierungsinstrument: ein zweischneidiges Schwert

Während alle Welt auf die Deng Xiaoping-Nachfolge wartet, erhebt sich immer wieder auch die Frage, wie es um das machtpolitisch so bedeutsame "Subsystem" VBA bestellt ist. Inwieweit nimmt die Armee noch ihre klassischen Kampf-, Produktions- und Politaufgaben wahr, und wie haben sich diese Bereiche vor allem gegeneinander? Ist die VBA einheitlich genug, um diesen Aufgaben überhaupt noch gerecht werden zu können? Wie steht es um ihre Organisation, und wie kann sie sich innenpolitisch und international in Szene setzen? Fragen dieser Art sollen Gegenstand einer dreiteiligen Serie sein, deren einzelne Fortsetzungen unter den Stichworten "Spaltprodukt VBA?", "Januskopf VBA?" und "Gefahr VBA?" stehen. Hierbei ist jeweils ganz bewußt die Frageform zu wählen.

Die Serie steht in der Tradition einer langen Reihe von Untersuchungen, die der Autor im Laufe der Jahre über die Entwicklung der VBA angestellt und deren Ergebnisse er periodisch immer wieder in CHINA aktuell veröffentlicht, so z.B. - beginnend mit den Reformen i.J. 1978 - in C.a., Februar 1979, S. 98 ff. ("Chinas Erziehungsfeldzug gegen Vietnam"), in C.a., August 1979, in: C.a., Januar 1980, ("Die militärische Modernisierung der VR China, Teil I und II"), in: C.a., November 1980 ("Düstere Aussichten für die Volksbefreiungsarmee? Lassen sich aus kurzfristigen Pannen langfristige Schwierigkeiten ableiten?") und in: C.a., März 1981 ("Die Volksbefreiungsarmee: Fraktionsstreitigkeiten, Krise des Selbstverständnisses und Heilversuche zur Überwindung"), in: C.a., April 1982 ("Die militärische Modernisierung der VR China, III. Teil"), in: C.a., Juni 1982 ("Die Renaissance der Produktions- und Aufbaukorps"), in: C.a., August 1982 ("Die Modernisierung der VBA"), in: C.a., März 1983 ("Die militärische Modernisierung: Ortsbestimmung, Auswirkungen und politische Zerreißproben"), in: C.a., März 1984 ("Chinas moderne Armee nimmt Konturen an"), in: C.a., Juni 1984 ("Das neue Wehrdienstgesetz: Antworten auf neue Herausforderungen. Qualität statt Quantität"), in: C.a., April 1985 ("Jünger, geschulter, links-allergischer und besser bewaffnet: Die VBA auf dem Eilmarsch zur Modernisierung"), in C.a., Mai 1986 ("Eine andere Armee? Wie die VBA im Zuge der Reformen einen Wandel von historischen Ausmaßen vollzieht"), in: C.a., Mai 1989 ("Das Kriegerrecht und seine Durchführung. Eine Betrachtung unter juristischen Gesichtspunkte"), in: C.a., Oktober 1989 ("Das Öffentliche Recht - Militärrecht"), in: C.a., März 1993 ("Wo steht China heute? Die Rückkehr der Tradition und die Zukunft des Reformwerks, Teil VIII: Die Träger der politischen Macht: Sicherheit und Militärwesen") und in: C.a., April 1993 ("Die Waffengeschäfte Chinas und der Einfluß des 'Militärisch-industriellen Komplexes' der VR China").

## 1

### Die VBA als Zwitter

Die VBA, die in den späten 40er Jahren ein neues China, die "VRCh", aus der Taufe gehoben hat, galt lange Zeit als ein Muster von Geschlossenheit, als ein Modell sozialistischer Tugenden, ja (am Vorabend der Kulturrevolution) sogar als "Vorbild für das ganze Volk". Daneben wird sie als wichtigstes Stabilitätsinstrument der KPCh umworben und nimmt aus nachbarlicher Perspektive neuerdings bedrohliche Dimensionen an.

Doch gibt es sie überhaupt - die Armee? Ist sie mittlerweile nicht so zerrissen, daß weder als Geschlossenheits- noch als Tugendmuster in Betracht kommt, und daß selbst ihre

Stabilisierungs- und ihre Machtentfaltungsdimensionen zweifelhaft geworden sind: daß also Parallelen zum einstigen Goliath UdSSR-Armee aufkommen, der vom David Tschetschenien in die Knie gezwungen wurde?

Die nachfolgenden Betrachtungen gehen davon aus, daß sich die Haupteigenschaft der VBA heutzutage auf die Formel "Zerrissenheit" bringen läßt.

Vier Argumentationsreihen sollen diese "Befindlichkeit" anschaulich werden lassen. Einzugehen ist hierbei auf die 3 so grundverschiedenen historischen Erfahrungen, auf die 5 - in sich ebenfalls nicht gerade konsequenten - Modernisierungsrunden, auf die 5 großen Revirements seit 1978 und auf die zahlreichen Linien- und Grabenkämpfe innerhalb des Militärs.

### 1.1

#### Die 3 widersprüchlichen historischen Erfahrungen der VBA

Seit seiner Gründung i.J. 1927 hat das chinesische Militär ("Volksbefreiungsarmee" seit dem Bürgerkrieg 1946/49 genannt) nacheinander drei Stadien durchlaufen, die unterschiedlicher kaum hätten ausfallen können und die sich unter die Überschriften "Hirse und Gewehr", "Stahl und Eisen" sowie "Geld und Markt" stellen ließen.

#### 1.1.1

"Hirse und Gewehr" Die Volkskriegsphase dauerte von 1927 bis 1949 und stand im Zeichen der gemeinsamen Gefährdung sowie der engen Zusammenarbeit zwischen Volk und "Volksstreitkräften", die sich aus den drei Elementen der Regulären Verbände, der Territorialtruppen und der Milizen zusammensetzten, und deren Aufgabe nicht nur kämpferischer, sondern auch produktiver und erzieherischer Art war.

Morgens den Acker bestellen, mittags einen Vorstoß japanischer Verbände abwehren und abends einen Lese- oder Schreibkurs absolvieren: dies war ein Aufgabenkatalog, der für so manchen Stützpunktbewohner allen Ernstes zum Alltag wurde. Aus diesem Milieu hat sich auch der Volkskrieg herausentwickelt, mit dem nach damaligem Verständnis sechs Kriterien verbunden waren, die sich stichwortartig folgendermaßen wiedergeben lassen: Vernichtung des Gegners (qua Klassenfeind), nicht nur Bezwingung; "lange hingezogener Krieg" statt Blitzkrieg; der Gegner ertrinkt "im Meer des Volkes", wird also nicht im Ausland bekämpft; "Jedermann ein Soldat": der Krieg ist eine Sache des ganzen Volkes und nicht nur des Militärs (Fisch-Wasser-Gleichnis!); der Krieg ist die "höchste Form des Klassenkampfes" und keine Sekunde lang unpolitisch (Gegensatz: "Kabinettskriege" des europäischen 18. Jh.); der Volkskrieg ist stets ein "gerechter Verteidigungskrieg".

Im Zeichen des Volkskriegs bildete sich auch ein wahres Filigran von Kampfmethoden heraus, angefangen vom Spatzen-, Blockade-, Minen- und Tunnel- bis hin zum Zerstörungs- und zum amphibischen Krieg.

Mit dem "Volkskrieg" verbindet sich ein Symbolbegriff, der lange Zeit von einem heutzutage fast unvorstellbarem Pathos umgeben war, nämlich "Yan'an", also der Name jener Hauptstadt der KPCh, die damals zu einer Art sino-

kommunistischem Mekka geworden war, und die auf die intellektuelle Jugend Chinas wie ein Magnet wirkte. Die Beschreibung der "Roten Hauptstadt" durch den amerikanischen Journalisten Edgar Snow ist unter dem Titel *Roter Stern über China* weltberühmt - und zu einer Art Kultbuch geworden. Kein Wunder, daß das Erbe Yan'ans noch bis in die Jahre der Kulturrevolution hinein nachwirkt und sich in wahren Selbstreinigungsgorgien, ja, sogar in außenpolitischen Theorien wie dem Städteinkreisungskonzept Lin Biaos von 1965 niederschlug.

Am Ende freilich wirkten unzeitgemäße Analogisierungen eher als Bumerang und ließen den "Geist von Yan'an" bereits in den späten 70er Jahren verblassen.

### 1.1.2 "Stahl und Eisen"

Ihre zweite historische Lehre empfing die VBA im Zusammenhang mit dem Koreakrieg von 1950/51. Damals stießen die chinesischen "Volksfreiwilligen" auf einen Gegner, der ihnen an Feuerkraft und an Bewaffnung (Luftwaffe!) hoffnungslos überlegen war. Der Krieg endete dort, wo er begonnen hatte, nämlich bei der Zweiteilung Koreas. Er kostete aber rd. eine Million chinesische Soldaten - neben 800.000 Koreanern, 142.000 Amerikanern und 17.000 Angehörigen der UNO-Streitkräfte aus 13 Ländern - das Leben. Die hohen Verluste der VBA waren vor allem dadurch verursacht worden, daß die chinesische Seite ihr "Menschenmaterial" in Wellen anrollen ließ, von denen angesichts der gegnerischen Feuerkraft oft nur wenige Mann überlebten.

Die Auswertung der Erfahrungen aus dem Koreakrieg fiel höchst ambivalent aus: Für Lin Biao, der zu Beginn des Krieges noch das Oberkommando über die "Volksfreiwilligen" innegehabt hatte, war erneut deutlich geworden, daß das Konzept, "mit Hirse und Gewehr zu kämpfen", noch lange nicht veraltet sei. Demgegenüber hatte Peng Dehuai, der ja in der weniger ruhmreichen zweiten Phase des Koreakriegs verantwortlich gewesen war, die Erkenntnis gewonnen, daß ein moderner Gegner nicht nur mit hochmotivierten Soldaten, sondern vor allem mit modernen Waffen bekämpft werden müsse. Die Forderung nach Modernisierung der VBA war seitdem nie mehr aus der innermilitärischen und politischen Diskussion verschwunden. Kein Wunder, daß die beiden Korea-"Helden" und Protagonisten grundlegend verschiedener Militärkonzepte auch in den nachfolgenden Jahren zu Hauptkontrahenten der "Strategie"-Debatte wurden.

Vor allem in den frühen 50er Jahren stellte sich die Frage, ob die VBA nach wie vor "mit Hirse und Gewehr kämpfen" oder aber der "Stahl- und Eisentheorie" folgen und sich "Schulter an Schulter mit der brüderlichen Sowjetunion" modernisieren solle.

Bekanntlich haben sich - unter wechselndem Vorzeichen - beide Versionen durchgesetzt.

1954 beschloß die Führung der VRCh, das Sowjetmodell (auch beim Armeeaufbau) zu übernehmen. War der Sieg über die Guomindang-Truppen im Bürgerkrieg 1946/49 noch mit rein infanteristischen Mitteln erkämpft worden, so sollte sich die VBA nun nach dem Vorbild der Roten Armee modernisieren. Der "Große Bruder" Sowjetunion leistete bis 1957 Militärhilfe in einer Größenordnung von

rd. 2 Mrd. US\$, und zwar in Form von Panzern, Artillerie, Jagdflugzeugen, verschiedenen Bootstypen und nicht zuletzt auch ganzen Rüstungsindustrien. Nur auf atomarem Gebiet versagte Moskau den Chinesen die Mithilfe, obwohl es sich vorher dazu bereits vertraglich verpflichtet hatte.

Im organisatorischen Bereich wurde die Übernahme des Sowjetmodells vor allem an zwei Stellen besonders sichtbar, nämlich bei der Truppengliederung und beim Erlaß des Wehreffassungs- und des Offiziersgesetzes vom Februar 1955. Hatten sich in der alten Armee die Regelungen noch eher "spontan" eingestellt, so wurde nun jede Einzelheit des Soldatenberufs bis ins kleinste Detail hinein dekretiert - bis hin zum 14fach gestuften Rangsystem. 1955 wurden außerdem zehn verdiente Bürgerkriegsgeneräle zu "Marschällen" ernannt.

Die Umstellung vom Freiwilligen- auf das Wehrpflichtprinzip, die "Regularisierung" (*zhengguihua*) [1] der Offizierslaufbahn und die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion ließen aus der "linken" Ecke des Politbüros immer kritischere Stimmen aufkommen: Das Offizierskorps entfernte sich von der "Massenlinie" und werde immer "professionalistischer" - und damit bürokratischer; dies sei die Schuld Peng Dehuais, hieß es.

Da Mao Zedong sich längst auf die Seite der Kritiker Pengs geschlagen hatte und dieser sich mit dem Mut eines Bürgerkriegshelden zur Wehr setzte, kam es 1959 zu einem entscheidenden Zusammenstoß, der die Absetzung Pengs und die Ernennung des "linken" Bürgerkriegsgenerals Lin Biao zum neuen Verteidigungsminister zur Folge hatte. Kaum im Amt, begann Lin, wieder den alten "Hirse und Gewehr"-Kurs zu verfechten und soweit wie möglich alle Modernisierungsansätze Pengs rückgängig zu machen. Schon 1963 begann erneut die Stunde der Politoffiziere zu schlagen, 1964 avancierte die Armee zum "Modell des ganzen Volkes" und 1965 schließlich wurden die gerade erst vor zehn Jahren eingeführten Uniformen, Epauletten, Schirmmützen und Dienstgradsysteme wieder abgeschafft.

Diese "Rückkehr nach Yan'an" kam erst nach dem Sturz Lin Biaos i.J. 1971, vor allem aber nach Beginn der Reformen i.J. 1978/79 wieder zum Stillstand.

Die Reformer knüpften jetzt erneut an die Peng Dehuai-Linie an und begannen mit einer "Modernisierungs"-Politik, die sich sowohl ideologisch als auch organisatorisch und waffentechnisch auswirkte (unten 1.2).

### 1.1.3 "Geld und Markt"

In den 80er Jahren hatte die VBA ihre dritte große Lektion zu durchlaufen, die diesmal im Zeichen wirtschaftlichen Gewinnstrebens stand und vielen Soldaten das Gefühl vermittelte, daß die alten Volkskriegsstrategien nun endgültig ins Grab gesunken seien.

Was jetzt nämlich zählte, war der "schnelle Yuan" und das "clevere Spiel" auf der Klaviatur der "Verteidigungsindustrie".

Wie schon im übrigen Leben bildeten sich jetzt auch innerhalb der VBA starke Gefälle aus: Auf der einen Seite mußten sich die einfachen Soldaten mit einem

Hungersold abspesen lassen, auf der anderen Seite aber profitierten geschäftstüchtige Elemente vom wirtschaftlichen Aufstieg der "Militärindustrie". Bald schon ergaben sich hier unheilige Interessengemeinschaften, die sich in ihrer Gesamtheit als "Militärischer industrieller Komplex" (MIK) bezeichnen ließen.

Zwei Gebäude erhoben sich damit aus der Landschaft, nämlich ein traditioneller Militärkomplex und ein immer mehr der Marktwirtschaft (aber auch der Korruption) verpflichteter "militärisch-industrieller Komplex".

Es war in der Tat schwierig, diese drei so grundverschiedenen Traditionen unter einen Hut zu bringen. Kein Wunder, daß die späten 80er und die frühen 90er Jahre von ständigen Militärrevirements geprägt waren, und daß Spitzenvertreter aller drei Versionen immer wieder versuchten, Personen *ihrer* Couleur zu plazieren, und sei es im Wege einer sog. "Verjüngung" der militärischen Reihen.

Vor allem die "alten Kräfte" wichen nicht ohne Gegenwehr. Das ständige Wiederaufleben der "Lei-Feng-Kampagne" war ein Indiz für Widerstände von ihrer Seite.

#### 1.1.4 Gemisch

Die drei Erfahrungen, wie sie oben geschildert wurden, haben einander keineswegs verdrängt, obwohl die beiden jüngeren Schichten aus dicken Ablagerungen bestehen, die vom Unterboden kaum noch etwas erkennen lassen. Immerhin scheint sich die VBA trotz aller Neuerungen und marktwirtschaftlicher Häutungen gelegentlich noch ihrer alten Aufgabe zu erinnern und setzt sich beispielsweise bei Katastrophenfällen ein, sei es nun bei Waldbränden, sei es beim Kampf gegen Trockenheit. So entsandte sie beispielsweise im August 1994 100.000 Soldaten und 6.000 Fahrzeuge in die von wochenlanger Trockenheit heimgesuchten Provinzen Anhui, Jiangsu, Zhejiang, Sichuan und Hubei.<sup>1</sup>

An die alten Volkskriegstraditionen erinnern auch die "Aufforstungsregeln für die VBA", die im Februar 1994 von Jiang Zemin als Vorsitzendem des ZK-MA herausgegeben wurden. Nach diesen "Regeln", für deren Durchführung "Aufforstungskomitees auf und über Regimentsebene" zu sorgen haben, obliegt es den VBA-Einheiten, nicht nur auf den militäreigenen Flächen, sondern auch in der Umgebung sowie auf unbewohnten Territorien Aufforstungsarbeiten durchzuführen, um so dem "nationalen Wirtschaftsaufbau zu dienen und dabei militärische, ökologische, soziale und wirtschaftliche Verdienste zu sammeln". Auf alten Militärbasen in städtischen Gebieten müßten 25% der gesamten Fläche aufgeforstet werden, auf Militärbasen in vorstädtischen oder ländlichen Gebieten liege das untere Limit bei 30%. Die "Überlebensrate" der angepflanzten Bäume solle mindestens 5% höher liegen als bei den parallelen lokalen Aufforstungsbemühungen von Zivilorganisationen.<sup>2</sup>

Auch werden häufig Reminiszenzen angestellt, die an die gute alte Zeit erinnern. Bei der Erdbebenkatastrophe von Tangshan i.J. 1976 z.B., die 240.000 Menschen das Leben kostete und 100.000 Menschen verwundete, habe die VBA nicht nur Einsatzwille, sondern auch Standfestigkeit bewiesen. Damals befand sich die Kulturrevolution in ihrem Endstadium; zahlreiche Militärführer waren durch

die "Viererbande" gestürzt worden, durch jene linke Camerilla also, die gleichzeitig auch versucht hatte, alle Hilfeleistungen für Tangshan zu boykottieren. Gleichwohl seien Armee-Einheiten, kaum war das ganze Ausmaß der Katastrophe bekannt geworden, an Ort und Stelle geeilt und hätten mit rd. 100.000 Mann Katastrophenhilfe geleistet.

Über diesen Einsatz berichtete Verteidigungsminister Chi Haotian in der *Armeezeitung*<sup>3</sup> und stellte die Hilfsaktion unter das Motto "Es ist leicht, einen Berg einstürzen zu lassen, aber es ist schwer, unsere Armee und unser Volk zu erschüttern".

Wollte er damit zum Ausdruck bringen, daß die Armee auch im Falle von weiteren Machtkämpfen an der Spitze "unerschütterlich" bleiben werde?

## 1.2

### Die 5 (bisweilen mäandrischen) "Modernisierungs"-Ansätze

#### 1.2.1

##### Politisch-ideologische Modernisierung

Mit den Reformbeschlüssen vom Dezember 1978 kam Bewegung nicht nur in die Landwirtschaft, die Industrie und die Wissenschaft, sondern auch in die Armee, vor allem nachdem die militärische Erneuerung expressis verbis als eine der "Vier Modernisierungen" (*sige xiandaihua*) ausgewählt worden war.

Seitdem hat es so zahlreiche Neuerungen gegeben, daß die VBA schon rein äußerlich kaum noch Gemeinsamkeiten mit dem Soldatentum der Mao Zedong-Zeit aufweist.

Während des "Antijapanischen Kriegs" (1937-1945), aber auch in den Bürgerkriegsjahren (1946-1949) hatte die VBA einen "Volkskrieg" geführt und eine allumfassende Rolle als Produzentin, Ordnungshüterin, Schlichterin bei politischen Kampagnen, Bremserin von Liberalisierungsansätzen und nicht zuletzt als eine Kampfeinheit gespielt, die z.T. mit regulären und hochbeweglichen Kampfverbänden, vor allem aber mit Milizen und Guerillaeinheiten zu operieren verstand - das Ganze immer unter der Parole "Mit Hirse und Gewehr".

Nach dem Sieg über die Guomindang-Einheiten (1949), vor allem aber nach Beginn der Zusammenarbeit mit der "brüderlichen Sowjetunion", waren die Forderungen nach einer "Modernisierung" immer lautstarker geworden und hatten schließlich - unter der Führung des damaligen Verteidigungsministers Peng Dehuai - zu durchgreifenden organisatorischen und waffentechnischen Neuerungen nach dem Vorbild der Sowjetarmee geführt.

Seit dieser Zeit begann die VBA ein Eigenleben zu führen, verfügte also beispielsweise über mehr Lkws, leistungsfähigere Krankenhäuser und besser ausgerüstete Clubeinrichtungen als irgendeine zivile Organisation. Sie unterhielt ihre eigenen Landwirtschaftseinheiten (Staatsfarmen) und Fabriken, ja, sogar eigene Gerichte und Staatsanwaltschaften, publizierte ihre eigenen Zeitungen und Illustrierten, betrieb ca. 100 militärspezifische Ausbildungszentren, leistete sich eigene Museen und Kunsteinrichtungen, besaß ihre eigenen Gästehäuser und war auch sonst nicht zimper-

lich, wenn es galt, Privilegien (z.B. Fahrten in der "weißen" Eisenbahnklasse oder im Flugzeug für Offiziere) in Anspruch zu nehmen.

Auch in den politischen Spitzengremien war die VBA überproportional vertreten, wobei es nicht immer leicht fiel, zwischen Militärs und Zivilisten einen deutlichen Trennungsstrich zu vollziehen, da ja die einen wie die anderen vor 1949 noch am gleichen militärischen Seil gezogen hatten.

Nachdem Peng Dehuai im Gefolge heftiger Kritik an der fehlgeschlagenen Großen Sprung-Politik Mao Zedongs in Ungnade gefallen und 1959 durch den neuen Verteidigungsminister Lin Biao ersetzt worden war, begann eine "Re-Maoisierung" der VBA, die dazu führte, daß die Stunde der Politoffiziere von neuem zu schlagen begann, daß die Armee 1964 zum Modell des ganzen Volkes ausgerufen wurde (Parole: "Von der VBA lernen") und daß 1965 schließlich sogar das damals gerade zehn Jahre alt gewordene Dienstgradsystem mit einem Federstrich wieder abgeschafft wurde. Die erst wenige Jahre alten Uniformen, Abzeichen und Schirmmützen verschwanden daraufhin innerhalb weniger Tage und machten jenem einförmigen Bild (ölgrüne Jacken und Hosen, rote Kragenspiegel und roter Stern an der Schirmmütze) Platz, das für die nächsten zwei Jahrzehnte so typisch werden sollte. Gleichzeitig wurde auch die Direktive vom 28.9.1958 neu belebt, derzufolge "Offiziere eine Zeitlang als Soldaten" zu dienen haben.

Höhepunkt dieser Entwicklung war die Intervention der VBA in das Chaos der Kulturrevolution, die Mitte Januar 1967 angeordnet wurde und die eine zweite militärische Machtergreifung nach 1949 zur Folge hatte.

Die Militarisierung, die nun einsetzte und die u.a. auch dazu führte, daß die VBA beim IX. Parteitag (1969) beinahe die Hälfte aller Politbürosthühle besetzte, wurde nicht nur den Konkurrenten Lins, sondern schließlich auch dem Vorsitzenden Mao selbst unheimlich, so daß Lin in das Feuer innerparteilicher Kritik geriet und schließlich unter fadenscheinigen Gründen im September 1971 liquidiert wurde. Es dauerte aber noch sieben Jahre, ehe dann, zwei Jahre nach dem Tode Maos und dem Ende der Kulturrevolution, auch eine Remedur der VBA von Grund auf einsetzen konnte.

Schon nach wenigen Monaten war deutlich geworden, daß die Armee reform an jenem Faden wieder anzuknüpfen begann, der 1959 durch den Sturz Peng Dehuais durchschnitten worden war.

Aus diesem Grunde wurden ja auch zahlreiche "Errungenschaften" der Jahre zwischen 1955 und 1959 neu ins Leben gerufen, sei es nun, daß die alten Uniformen und das Dienstgradsystem wieder eingeführt, sei es, daß anstelle der von Lin Biao neubelebten "Hirse plus Gewehr"-Theorie die (auch von Deng Xiaoping verfochtene) "Stahl- und Eisen-Theorie" zur offiziellen Richtlinie erhoben wurde.

Mit "Modernisierung" waren zunächst keineswegs organisatorische oder technische Änderungen gemeint, sondern primär *politische* Orientierungen: Nach wie vor galt ja die altbewährte Erfahrung, daß, wer China beherrschen will, zuerst die Kontrolle über das Militär braucht. Die Refor-

mer mußten damals feststellen, daß das gesamte Offizierskorps in den vorangegangenen Jahren der Kulturrevolution zu weit nach "links" abgedriftet war und daß gerade an dieser Stelle erste "Reparatur"-Arbeiten durchgeführt werden mußten. Kein Wunder, daß Deng Xiaoping und seine reformerischen Mitstreiter die Modernisierung der VBA zunächst einmal von der Ecke der Personalpolitik her angingen und alte Loyalitäten (*guanxi*) neubelebten. Parallel zum Partei- und Regierungsapparat wurde auch der militärische Führungsapparat zwischen 1983 und 1986 in drei Phasen von oben nach unten durchgekämmt. Hand in Hand damit begann der politische Einfluß der Armee dahinzuschmelzen: Hatte der Anteil der uniformierten ZK-Mitglieder 1956 noch 31%, 1969 fast 50%, 1978 30% und auch 1982 immerhin auch noch 23,8% betragen, so war er bei der Nationalen Delegiertenkonferenz im September 1985 bereits auf bescheidene 9% zurückgegangen.

Gleichzeitig wurde die VBA um eine Million Mann reduziert, womit mehrere Zielsetzungen erreicht werden sollten: Zum einen ging es darum, Quantität durch Qualität zu ersetzen; ferner galt es, "militärfremde" Elemente wie z.B. Sicherheits- und Eisenbahntruppen aus der VBA auszugliedern, und drittens konnten im Zuge dieser nach außen hin als rein organisatorisch erscheinenden Maßnahmen auch gleich unliebsame Reformgegner kaltgestellt werden.

### 1.2.2

#### Strategische Modernisierung

Auf die politische folgte in der Prioritätenskala die *strategische* Modernisierung, wobei sich die VR China - wieder einmal! - auf ihren damaligen Hauptgegner, die Sowjetunion, einzustellen hatte. Noch zu Maos Zeiten waren die strategischen Planer davon ausgegangen, daß ein sowjetischer Angriff unmöglich vorneweg abgefangen werden könne; vielmehr müsse man den Gegner nolens volens tief ins eigene Land eindringen lassen, um ihn erst dort "im Meer des Volkes zu ertränken", während gleichzeitig die eigenen Soldaten wie "Fische im Wasser des Volkes" schwimmen sollten.

Für die auf wirtschaftliche Rekonsolidierung abzielenden Reformen war eine solche Vorstellung unzumutbar und absurd. Sie forderten deshalb eine "aktive Verteidigung" und "flexible Abschreckung". Hatte die Verteidigungspolitik Chinas Mitte der 70er Jahre noch auf dem Volkskriegskonzept beruht und war sie später von der Formel "Volkskrieg + nukleare Abschreckung" ausgegangen, so rückte jetzt die Dreierformel "Zuerst konventionelle Verteidigung, dann nukleare Abschreckung und ganz zuletzt erst der Volkskrieg" in den Vordergrund. Was die VBA unter diesen Umständen einüben mußte, war die Lenkung von Großverbänden und das Operieren in "drei Dimensionen", nämlich zu Land, in der Luft und zur See, nicht zuletzt aber das Zusammenwirken von taktischen und strategischen Verbänden. Sollte diese Forderung nicht nur auf dem Papier stehenbleiben, so galt es, den bisher gepflegten "Infanterismus" abzulegen und den Umgang mit mechanisierten Verbänden zu üben.

Gleichzeitig nahm die strategische Planung von einem maoistischen Fossil Abstand, das allzulange die chinesische Militärpolitik bestimmt hatte, nämlich von der "Unvermeidbarkeit des Krieges". Statt dessen galt es, im Interesse der Modernisierung eine "friedliche internationale Umgebung" anzustreben.

### 1.2.3

#### Strukturell-organisatorische Modernisierung

An dritter Stelle folgte die *strukturelle* Modernisierung, die unter dem Begriff "Regularisierung" (*zhengguihua*) bereits von Peng Dehuai durchgezogen, dann aber von Lin Biao wieder verwässert worden war. Nun also wurde die Peng-Politik wiederbelebt, und zwar vor allem durch Formalisierung der Ausbildung, durch Wiedereinführung von Rangstufen, einheitsspezifischen Uniformen und Altersgrenzen für Offiziere und Soldaten, durch Spezialisierung sowie arbeitsteilige Segmentierung bei hochtechnischen Truppenverbänden, durch Einführung präziser Studienkataloge, durch Abwertung des Politoffiziers zugunsten des Militärkommandanten und durch Neudefinition der VBA als einer Staats(und nicht etwa einer Partei)-Armee.

1985 erfolgte eine Neufestlegung der Wehrbereiche, die von bisher elf auf sieben reduziert wurden.

Die Auswertung des Golfkriegs von 1991 brachte für die VBA die bittere Erkenntnis, daß es um die Modernität ihrer Ausbildung und Ausrüstung nicht gerade zum besten bestellt war. Damit stellte sich die Innovationsfrage mit erneuter Intensität. Vor allem galt es, ein militärisch effizienteres Offizierskorps aufzubauen. Zu diesem Zweck wurden 1994 die wichtigsten Armeeregeln neu gefaßt, und zwar auf Initiative Li Pengs und Jiang Zemins. Zur Novellierung kam es vor allem bei den "Regeln über Militärränge" und bei den "Regeln über die Stellung der aktiven Offiziere". Beide wurden vom Ständigen Ausschuß des Nationalen Volkskongresses am 12. Mai 1994 verabschiedet.

Die "Regeln über Militärränge"<sup>4</sup> umfassen 35 Paragraphen, die in acht Kapitel geordnet sind. § 7 legt zehn militärische Ränge auf drei "Stufen" fest, nämlich (1) auf der Stufe der "hochrangigen Offiziere", den "General", den "Generalleutnant" und den "Generalmajor"; (2) auf der Stufe der "Feldoffiziere", den "Führenden Oberst", den "Oberst", den "Oberstleutnant" und den "Major", und (3) auf der Stufe der "jüngeren Offiziere", den "Hauptmann", den "Ersten Leutnant" und den "Zweiten Leutnant". Bei Offizieren der Marine und der Luftwaffe wird die Bezeichnung "Marine" und "Luftwaffe" der Titelbezeichnung jeweils vorgeschaltet.

Kap. 3 enthält die Einstufungsregelungen. Danach trägt der Vorsitzende des ZK-Militärausschusses keinen Titel, sein Stellvertreter führt den Titel "General" und auch die einfachen Mitglieder des ZK-MA sind "Generäle" (§ 10) - ebenso übrigens wie die Leiter der "Drei Hauptabteilungen". An der Spitze einer Militärregion steht ebenfalls ein "General" oder ein "Generalleutnant", Stellvertreter ist hier entweder ein "Generalleutnant" oder ein "Generalmajor".

Im übrigen werden die jeweiligen Einheiten von Offizieren folgender Ränge geleitet: Armeekommando: "Generalmajor" oder "Generalleutnant", Division: "Führender Oberst" oder "Generalmajor", Regiment: "Oberst" oder "Oberstleutnant", Bataillon: "Major" oder "Oberstleutnant", Kompanie: "Hauptmann" oder "Erster Leutnant", Zug: "Zweiter Leutnant" oder "Erster Leutnant".

Besonders innovativ sind die Regelungen in Kap. 4 über die erstmalige Einstufung aktiver Offiziere, weil hier die Schulausbildung eine ausschlaggebende Rolle spielen soll. So wird beispielsweise der Rang eines "Zweiten Leutnants" Personen zuerkannt, die von "Sekundären Sondermilitärschulen" graduiert sind. Anwärter mit einem Master Degree erhalten den Rang eines Hauptmanns, Anwärter mit einem Dokortitel den Rang eines Majors (§ 15). Kap. 5 regelt die Beförderung, Kap. 6 die Degradierung oder sonstige Disziplinarmaßnahmen, Kap. 7 Rangabzeichen. In Kap. 8 wird darauf verwiesen, daß die Ränge der Reserveoffiziere, der einfachen Soldaten und der Bewaffneten VBA-Polizei in jeweils gesonderten Bestimmungen festgelegt werden sollen.

In den "Regeln über die Stellung der aktiven Offiziere"<sup>5</sup> finden sich ebenfalls exakte Differenzierungen. Gemäß § 2 gibt es vier Kategorien von Offizieren, nämlich militärische, politische, logistische und "professionell-technische" Offiziere, die in bestimmten Schulen ausgebildet werden, sei es nun auf den verschiedenen militärischen "Sonderschulen" oder auf einer "Militärakademie" (§ 8). Präzise geregelt sind auch die Höchstaltersgrenzen für aktive Offiziere. Das Höchstalter für einen Zugkommandanten liegt bei 30 Jahren, für einen Kompaniekommandanten bei 35 Jahren, für einen Bataillonkommandanten bei 40 Jahren, für ein Regimentskommando bei 45 Jahren, für ein Divisionskommando bei 50 Jahren und für eine Militärregion bei 63 Jahren (§ 13). Auch für Dienst auf Schiffen und Flugzeugen sind die Altersgrenzen genau festgelegt, ebenso für "spezialisierte technische Offiziere". § 17 bringt Mindestdienstzeitregelungen für die Zuweisung von Kommandoposten. Wer einen Zug befehligt, muß beispielsweise 3 Jahre gedient haben; eine Kompanie: 4 Jahre, ein Bataillon: mindestens 3 Jahre, ein Regiment: mindestens 4 Jahre und eine Division: mindestens 3 Jahre (§ 17). Auch Belohnungen und Bestrafungen (Kap. 4), die Zusammensetzung des Solds, freie medizinische Versorgung, Urlaub und Mitnahme von Familienmitgliedern (Kap. 5) sowie die Voraussetzungen für den Ruhestand sind bis ins einzelne geregelt. Gemäß § 37 sollen für Offiziere auf oder über Divisionsebene beim Überwechseln ins Zivilleben besondere Arrangements getroffen werden.

Erlassen wurde ferner ein Reservistengesetz.<sup>6</sup>

Bereits 1992 war eine "Vollständige Sammlung der militärischen Regelungen der Volksrepublik China" und eine "Vollständige Sammlung der militärischen Regelungen der VBA" erschienen - beides Kompilationen, die unter Anleitung der ZK-Militärkommission im Oktober 1988 begonnen hatten und sämtliche militärbezogenen Regelungen erfassen sollten, die vom NVK, vom Staatsrat, von der ZK-Militärkommission, von den militärischen Gebietskommandanturen, von der Kommission für Wissenschaft, Technologie und Verteidigungsindustrie, vom Generalstab, von der Allgemeinen Politischen Abteilung und von der Allgemeinen Logistischen Abteilung der VBA im Zeitraum zwischen 1. Oktober 1949 und 31. Dezember 1988 erlassen wurden.<sup>7</sup>

Im Februar 1993 hatte die ZK-Militärkommission außerdem einen "Gesetzgebungsplan für die 8. Fünfjahresperiode (1991-1995)" herausgegeben. Danach sollen weitere Gesetze und Bestimmungen erlassen werden, die dem Militärwesen festeren Halt verleihen -<sup>8</sup> ebenfalls ein Beitrag zur strukturellen Modernisierung.

Als freilich im Zusammenhang mit dem Pensionierungsgesetz Stimmen laut wurden, daß Jiang Zemin auch seine beiden Haupthelfer, nämlich Liu Huaqing (78) sowie General Zhang Zhen (80) aus dem Gefecht nehmen möge, stellte Jiang sich taub.

Aufgrund eines Beschlusses der ZK-MA vom 4. Juni 1985 wurde festgelegt, daß die VBA im Verlauf von zwei Jahren um eine Million verringert werden solle. Der damalige ZK-Generalsekretär erklärte, man habe sich diesen Beschluß zwei Jahre lang überlegt.<sup>9</sup>

Um die Armee noch flexibler und schlanker zu machen, soll sie bis 1998 ein weiteres Mal um 500.000 Mann reduziert werden.<sup>10</sup>

Eine Modernisierung hat es auch im Trainingsprogramm gegeben. Vor allem kommt es heutzutage darauf an, das Ineinandergreifen verschiedener Waffengattungen zu trainieren. Charakteristisch in diesem Zusammenhang waren auch die "drei Änderungen" im Ausbildungsplan der Luftwaffe. Verschiebungen sollte es nämlich geben (1) vom "technischen Training zum taktischen Training", (2) von der Ausbildung auf einem einzigen Typ von Flugzeug zur Ausbildung auf verschiedenen Typen und (3) vom Operieren in einer Waffengattung zur Operation mit kombinierten Waffengattungen.<sup>11</sup>

#### 1.2.4

##### Waffentechnische Modernisierung

Erst in der vierten Phase der Militärdiskussion kam die Sprache dann auch auf die Modernisierung des *Waffensystems* (dazu Näheres im 2. Teil der Serie).

#### 1.2.5

##### Soziale Modernisierung: Zur Stellung des Soldaten in der Gesellschaft

Als fünfte Modernisierung sollte hier auch noch die *soziale* "Renormalisierung" des Soldatentums erwähnt werden.

Dazu muß man wissen, daß das Militär im traditionellen China immer mit einer höchst bescheidenen Stellung hatte zufrieden sein und sich eine dreifache Beschränkung gefallen lassen müssen: Erstens pflegte das zivile Mandarinat vor dem Offizierskorps den Vorrang zu beanspruchen; zweitens war das Militär stets mißtrauisch - und zudem despektierlich - betrachtet worden ("Ein guter Mensch wird kein Soldat"), und nicht zuletzt hatte Einigkeit darüber bestanden, daß der Einsatz militärischer Mittel im Grunde genommen unmoralisch und nur im äußersten Fall sowie zu Zwecken der "Bestrafung" legitim sei: Ein schöner Staatsmann, der es nötig hat, Soldaten einzusetzen!

Im Zuge der in den 80er Jahren einsetzenden Modernisierung begann sich auch das Verhältnis der VBA zur Gesellschaft in gewisser Weise zu "retraditionalisieren", d.h., wieder "normal" im Sinne der oben genannten drei Kriterien zu werden. Dies zeigte sich nicht nur in politischer Hinsicht (Rückgang der militärischen Repräsentanz in den Spitzengremien von Partei und Staat), sondern auch im sozialen und wirtschaftlichen Bereich. Nicht selten endete eine militärische Karriere jetzt in ziviler Arbeitslosigkeit.

Erst nach dem 5. Juni 1989, als die Führung glauben konnte, gleichsam 5 vor 12 noch von der VBA gerettet worden zu sein, erfolgte eine erneute Höherstufung des Militärs, die allerdings, wenn man Geschichte zum Maßstab nimmt, nur vorübergehender Natur und keineswegs von Dauer sein konnte.

#### 1.2.6

##### Fragen

Der kurze Abriß, wie er hier gegeben wurde, hat Kriterien aufscheinen lassen, die für eine Bewertung des Reformfortschritts in der VBA auch 1995 noch von Bedeutung sind und die sich mit folgenden Stichworten wiedergeben lassen: (1) politisch: Wo steht die Armee politisch? Inhalt des Politstudiums? Bedeutung der Politoffiziere? (2) strategisch: Bleibt es bei der strategischen Reihenfolge "konventionelle Verteidigung - nukleare Abschreckung - Volkskrieg? Ist die "flexible Abschreckung" noch ein Thema oder geht es bereits um eher offensive Aufgaben? Wie steht es ferner um die mechanisierten Verbände? (3) strukturell: Wie ist es mit den Rangstufen, den Uniformen, den Altersgrenzen, den Spezialisierungsformen und dem Verhältnis zwischen Kommandanten und Politoffizieren weitergegangen? Wie steht es um die Organisation vertikal - und horizontal ("Militärprovinzen" und "Militärregionen")? (4) Waffensysteme: Wo steht China heute im internationalen Vergleich, und zwar sowohl bei den strategischen als auch bei den taktischen Waffen? (5) Wie ist es um die soziale Stellung des Soldatentums, vor allem der Reservisten und Veteranen bestellt?

#### 1.3

##### Die 5 großen Revirements als Versuche, die Militärreihen zu begradigen

Schon im Vorfeld der Reformen von 1978, die anfangs expressis verbis auf "Vier Modernisierungen", u.a. auch auf eine Begradigung des Militärs, abzielten, war es zu ersten Anläufen für eine "stromlinienförmige Ausgestaltung" der VBA gekommen, die - manifest! - der Abspekkung und Erhöhung der Kampfkraft, daneben aber auch - latent! - der "Re-Loyalisierung" (via Verjüngung des Offizierskorps) dienen sollten.<sup>12</sup>

#### 1.3.1

##### Die Vorrunde von 1977

Die erste Runde wurde im Dezember 1977 durch einen Beschluß des ZK-Militärausschusses über die "Readjustierung des Militärsystems" eingeleitet und zielte auf einen Abbau von Kommandostellen sowohl quantitativ ("Überbesetzung") als auch qualitativ ("Überlappung") ab. Insofern ging es aber vor allem darum, Offizieren, die sich in den Jahren der "Viererbände" allzuweit nach links gelehnt hatten, so schnell wie möglich den Abschied zu erteilen.

Obwohl die offiziellen Ziele im wesentlichen verfehlt wurden, führte dieser erste Modernisierungsanlauf doch zu einer graduellen Wiederherstellung von Systemansätzen, wie sie sich bis zur Machtübernahme Lin Biaos (i.J. 1965) herausgebildet hatten.

(Vier Jahre vorher war das Erneuerungskarussell bereits von Mao Zedong angeworfen worden, und zwar mit dem Ziel, vor allem die Anhänger des 1971 gestürzten Verteidigungsministers Lin Biao endgültig aus den militärischen Reihen zu verdrängen.)

#### 1.3.2

##### Runde 2 (1980)

Eine zweite Runde der "Begradigung" begann mit der erweiterten Sitzung des ZK-Militärausschusses vom März 1980, bei der Deng Xiaoping eine Grundsatzrede hielt, deren Substanz bis heute weiterwirkt. Deng verlangte damals unter der Parole "Reduktion und Vereinfachung der

## CHINA aktuell

Armee, Erhöhung der Kampfkraft" (*qingjian jundui, tigao zhandouli*) [2]<sup>13</sup> eine "Beseitigung der Schwellungen" (*xiao zhong*) [3], womit vor allem das überflüssige nicht-kämpfende Personal sowie überzählige Kräfte in Führungs- und Kommandostäben gemeint war, ferner eine "Strukturreform" (*jin gaige tizhi*) [4], die vor allem auf eine Verschlankeung der Organisation und - abermals! - eine Personalreduzierung hinauslaufen sollten. "Warum", fragte Deng, "müssen die drei Hauptabteilungen (Generalstab, Politische und Logistische Hauptabteilung) dermaßen überbesetzt sein!? Immer wenn sich in der Vergangenheit neue Aufgaben stellten, wurde ein neues Büro eingerichtet und weiteres Personal eingestellt. Niemand sprach von Personalreduzierung. Genossen, ihr beklagt euch häufig über den endlosen Umlauf von Dokumenten und über Ewigkeiten bis zur Lösung eines Problems - all dies hängt in der Tat mit der Verwaltungsstruktur zusammen." Wichtig sei unter diesen Umständen vor allem eine Ruhestandsregelung und eine Reduzierung auf das militärisch notwendige. Drittens müsse die Ausbildung verbessert und modernen Anforderungen (Kriegsführung in der Luft, zu Lande und zu Wasser) angepaßt werden; und schließlich gelte es, auch die ideologische Arbeit wieder aufzuwerten. Unter keinen Umständen dürften die "roten Aspekte" ganz ausgeklammert werden.

In der Tat kam es im Anschluß an diese Ausführungen zu zahlreichen Begrädigungen. So wurde z.B. das "Eisenbahningenieurkorps" mit seinen 200.000 Mann auf das (zivile) Eisenbahnministerium übertragen, und auch sonst wurden zahlreiche Investbaueinheiten auf zivile Organisationen verlagert. Gleichzeitig fand aber auch eine Gegenbewegung statt, insofern nämlich im April 1983 ein "Hauptquartier für bewaffnete Polizei-Einheiten der VBA" gegründet wurde. Polizeibefugnisse wurden hier also nicht weg von der Armee und hinüber in den Zivilbereich übertragen, sondern gingen den umgekehrten Weg.

Gleichzeitig wurden die Reserveeinheiten straffer organisiert.

Alles in allem führte diese zweite Modernisierungsbewegung dazu, daß die traditionelle "Drei-in-eins-Kombination" von Feldarmeen, regionalen Truppen und Milizen ersetzt wurde durch eine neue Dreierkombination von Verbundarmeen, bewaffneter Polizei und Reservedivisionen. Die regulären Armeen sowie die Reserven hatten sich dabei im wesentlichen dem Generalstab, die Volkspolizeikräfte dagegen der Allgemeinen Politischen Abteilung zu unterstellen. Hier zeichneten sich also bereits erste Tendenzen hin zu "kombinierten Operationen" ab.

## 1.3.3

**Die Generalüberholung von 1985**

Die dritte Phase der Begrädigung, die 1985 einsetzte, führte Kombinationsansätze fort, wie sie sich bereits in der zweiten Runde angebahnt hatten. Diesmal kam es zu den bisher konsequentesten Verschlankeungsmaßnahmen: Zum einen nämlich wurden die Truppen innerhalb weniger Monate um eine Million Mann reduziert, darunter nicht zuletzt auch um 300.000 Offiziere. Zweitens wurden die bisher elf Militärregionen auf sieben (Beijing, Shenyang, Jinan, Nanjing, Guangzhou, Chengdu und Lanzhou) zusammengelegt. Drittens kam es zu einer Fusion der bisherigen Hochschulen für "Militärangelegenheiten", für "Politische Kriegsführung" und für "Logistik"; dadurch ent-

stand die "Nationale Verteidigungsuniversität". Viertens wurden die ersten Verbundarmeen gebildet, von denen Artillerie, Panzer, ABC-Truppen und andere Einheiten nicht erst eigens ad hoc angefordert werden mußten, sondern die all diese Elemente von vornherein in ihren eigenen Reihen fest integriert hatten. Vorbild für die Aufstellung solcher Verbundarmeen war der damalige Hauptgegner, die Sowjetunion. Durch die Neuorganisation würde, so hoffte man, die Feuerkraft und Flexibilität der einzelnen Einheiten außerordentlich zunehmen.

Auch das Reservewesen sowie die Wehrerfassung wurden dem Doppelkommando der lokalen VBA-Einheiten sowie der zivilen lokalen Regierungen unterstellt. Fortan sollte jeder Militärdistrikt seine eigene Reservedivision aufstellen. Dadurch sollten die lokalen Regierungen und die lokalen VBA-Einheiten ihre Politik instandgesetzt werden, im Hinblick auf Finanzierung und Verwendung der Reserven (und der Milizen) besser aufeinander abzustimmen. Ferner wurde die Aufstellung von Milizen nunmehr auf Fabriken sowie Bergwerke eingeschränkt und organisatorisch vereinfacht. Nicht zuletzt aber vereinfacht sich jetzt das Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaften, nachdem ganz schlicht zahlreiche "Stellvertreterposten" abgeschafft worden waren.

Die neuen Maßnahmen sollten mit einer neuen strategischen Doktrin Hand in Hand gehen. Inzwischen war nämlich an die Stelle des "Volkskriegs unter modernen Bedingungen" die Erkenntnis getreten, daß man unter den mittlerweile neuen Bedingungen den Feind nicht mehr erst ins Land hereinlassen und ihn dort im Meer des Volkskriegs ertränken, sondern bereits "vornweg" abfangen müsse. Damit aber galt es, die Militäreinheiten zu schlagkräftigen kombinierten Verbänden mit hoher Abwehrfähigkeit umzubauen.

Am Rande der dritten Bewegung entfaltete sich erstmals auch die Bewegung "Eine Armee, zwei Systeme" (*yi jun, liang zhi*) [5], die es Armee-Einheiten gestattete, zur Budget-Aufbesserung in die Wirtschaft einzusteigen.

Das Revirement von 1985, hinter dem Deng Xiaoping als Hauptregisseur stand, war u.a. auch ein Versuch der neuen reformerischen Führung, ihre Anhängerschaft in den militärischen Spitzenpositionen zu stärken und zugleich möglichst viele Reformgegner aus Führungsstellungen zu entfernen. Vor allem Offiziere der "Zweiten Feldarmee", der auch Deng angehört hatte, erlebten damals einen schnellen Aufstieg, u.a. Liu Huaqing, der zum Stellvertretenden ZK-MA-Vorsitzenden aufrückte, ferner acht der damals insgesamt 17 Generäle und nicht zuletzt eine Reihe von neuen Kommandanten oder Politkommissaren in den sieben Militärregionen, wie Zhu Dunfa, Li Xilin und Liu Xinzhen, die in der MR Guangzhou, Wang Zhengbin, der in der MR Beijing, und Shi Yufa, der in der MR Nanjing an die Spitze rückte.

## 1.3.4

**Revirement Nr. 4 (1990): Konsequenzen aus dem "4. Juni 1989"**

Das (vierte) Revirement von 1990, das im Gegensatz zu den beiden genannten Vorgängerbewegungen vorher nicht angekündigt worden war, sondern wie aus der Pistole geschossen kam, verfolgte offensichtlich das Ziel, der Yang-Familie, die sich beim Tiananmen-Massaker von 1989 so "ruhmreich" hervorgetan hatte, nun auch politisch entscheidenden Einfluß innerhalb der VBA zu verschaffen.



Ende April/Anfang Mai 1990 wurden die Kommandanten in sechs und die Politkommissare in fünf der insgesamt sieben Militärregionen ausgewechselt. Dabei handelte es sich um die umfangreichsten personellen Veränderungen an der Spitze der Militärregionen seit Juni 1985, als die ursprünglich elf Militärregionen auf sieben verringert worden waren. Vor allem die Auswechslung der Führungsspitzen in der MR Beijing und in der MR Nanjing ließen die Absicht erkennen, jene militärischen Führer zur Rechenschaft zu ziehen, die in den entscheidenden Mai/Junitagen d.J. 1989 sich geweigert hatten, auf demonstrierende Studenten schießen zu lassen. Auch die ZK-Militärkommission wurde damals z.T. neu besetzt (Näheres dazu C.a., Mai 1990, Ü 7 und Ü 8.)

Bereits einige Monate vorher hatte ein Personalwechsel ganz oben an der Militärspitze stattgefunden. Bis 1989 war Deng Xiaoping höchstpersönlich Vorsitzender des ZK-MA gewesen. Eigentlich wäre damals zu erwarten gewesen, daß Yang Shangkun diese Nachfolge anträte, der zusammen mit seinem Bruder Yang Baibing einen Großteil der Verantwortung für die blutige Niederschlagung der Studenten am 4. Juni 1989 getragen hatte.

Deng Xiaoping wußte diese Nachfolge jedoch zu verhindern und einen schwelenden Machtkampf mit Yang Shangkun dadurch zu entscheiden, daß er (den in militärischen Angelegenheiten so gut wie unerfahrenen) Jiang Zemin während der 5. Plenartagung des VIII. ZK (6.-9.11.1989) "aus dem Hut zauberte". Persönlich erbrachte er mit diesem Schritt ein Selbstopfer, indem er am 9.11.1989 von seinem letzten offiziellen Posten, dem ZK-MA-Vorsitz, zurücktrat und so den Weg für Jiang freimachte.

Immerhin konnte aber Yangs Bruder, Baibing, zum Leiter der Allgemeinen Politischen Abteilung, also zum obersten Politkommissar der VBA, aufsteigen. Schon drei Jahre später, im November 1992, wurde er jedoch wieder entmachtet und verlor nicht nur das Amt des Generalsekretärs der ZK-Militärkommission, sondern auch seinen Posten als Direktor der Zentralen Politischen Abteilung der VBA. Yang, der bei der Niederschlagung des Studentenaufstandes besonders hervorgetreten war, war ein Opfer seines eigenen Ehrgeizes geworden. Im März 1990 hatten elf pensionierte Generäle in einem Brief an Deng Xiaoping vor dem "selbstsüchtigen bürgerlichen Karrieristen Yang" gewarnt.<sup>14</sup> Zugleich kam es zu personellen Veränderungen in den drei Allgemeinen Abteilungen, nämlich im Generalstab, in der Zentralen Politischen Abteilung und in der Zentralen Logistikabteilung, ferner zur Neubenennung des Kommandeurs und des Politkommissars der Luftwaffe, zur Ernennung von neuen Leitern in der Militärstaatsanwaltschaft, der Militärakademie und der Verteidigungsuniversität sowie zur Ernennung neuer Kommandeure in der MR Guangzhou und in der MR Jinan (C.a., November 1992, Ü 8).

Auch in den unteren Militärreihen gingen die "organisatorischen Straffungen" zügig weiter. Schon Anfang 1988 waren beispielsweise nicht weniger als 450.000 Offiziere ins Zivilleben zurückgeschickt worden.<sup>15</sup>

Dem Sturz von Yang Baibing (1992) folgte im Frühjahr 1993 eine mächtige Rotationsbewegung in den VBA-Truppeneinheiten, von der rd. 100 Divisionen einschließlich der fünf Armeegruppen erfaßt wurden.<sup>16</sup>

Truppen der MR Jinan wurden beispielsweise in die MR Guangzhou versetzt, Truppen der MR Guangzhou in die MR Chengdu, Truppen der MR Chengdu in die MR Lanzhou, Truppen der MR Lanzhou in die MR Shenyang, Truppen der MR Shenyang in die MR Beijing, Truppen der MR Beijing in die MR Nanjing und Truppen der MR Nanjing in die MR Jinan - eine klassische Kreisbewegung also! Insgesamt erfolgte hier die größte Umverteilung der Armeeverbände seit 1985.

Die Beweggründe für diese Umversetzungen liegen auf der Hand: Hatten sich doch vor allem im Anschluß an die Tiananmen-Ereignisse von 1989 die Loyalitäten vieler Truppenteile verwässert. Auch waren gerade damals einige "lokale Königreiche" wieder einmal besonders deutlich in Erscheinung getreten. Was lag also näher, als die Verbände "aufzumischen"?!?

Welches "Prätorianertum" sich in einigen Provinzen angesammelt hatte, konnte Deng Xiaoping spätestens im Verlauf der Ereignisse von 1989 beobachten, als der Yang-Clan seine "Haustruppen" aus der Provinz Shanxi anmarschieren und sie in Beijing auf die Studenten schießen ließ. Zwar profitierte Deng von diesem Eingreifen, doch dürfte es ihm dabei kaum wohl zumute gewesen sein, zumal dann, wenn er darüber nachdachte, zu welchen Folgen dieses Prätorianertum nach seinem Tode führen könnte. Hier galt es also, rechtzeitig chirurgische Schnitte anzusetzen. Möglicherweise war doch der Yang-Clan aus der Sicht Dengs damals nicht weniger gefährlich geworden, als die "Lin Biao-Clique" aus der Sicht Maos i.J. 1970/71.

Wie stark sich die Deng-Loyalisten im Zuge des vierten Revirements durchsetzen konnten, wurde besonders deutlich bei der Tagung des VIII. NVK im März 1993, bei dem die Armee mit nicht weniger als 266 Personen (aufgeteilt nach acht Gruppen) zutage trat: unter ihnen auch Deng Rong, Deng Xiaopings Tochter.

### 1.3.5

#### Revirement Nr. 5 (1994)

Beim fünften "streamlining", das 1994 einsetzte, kam es zur Erneuerung der Parteispitzen in den sieben Militärregionen sowie in der Luftwaffe und in der Marine. Die MR Beijing erhielt einen neuen Kommandanten (Li Laizhu), die MR Guangzhou und die MR Lanzhou jeweils einen Stellvertretenden Kommandeur, die MR Chengdu und Guangzhou je einen neuen Politkommissar (auch Nanjing), die Marine einen neuen Politkommissar, die Allgemeine Politische Abteilung und die Allgemeine Logistische Abteilung je einen Stellvertretenden Direktor.<sup>17</sup>

Während die früheren Revirements weitgehend von politischen Gesichtspunkten bestimmt waren, ging es diesmal offensichtlich um Verjüngung. Lediglich die Versetzung von Zhang Gong, dem Hauptsekretär der ZK-Militärkommission, zum Politkommissar der "Akademie für Militärwissenschaften" war ebenfalls politisch bedingt, da Zhang im Ruf stand, ein Günstling Yang Baibings zu sein.

Hauptauslöser für die Personalrotation waren offensichtlich das Verschwinden des einstigen Hauptgegners, der UdSSR, i.J. 1991, aber auch die frustrierenden Erfahrungen, die der Generalstab bei der Auswertung des Golfkriegs vom Jahre 1991 hatte sammeln müssen. Erneut hatte sich damit die Frage nach einem effizienteren Offi-

zierskorps gestellt. Auch bei der Militärgesetzgebung, vor allem bei der neuen Rangordnung, galt es jetzt Konsequenzen zu ziehen (Näheres dazu oben 1.2).

Im Juni 1994 wurden im Rahmen eines spektakulären Festakts 19 Offiziere zu Generälen befördert. Es handelte sich dabei um einen weiteren Schritt zur Wiedereinführung des international üblichen Dienstgradsystems in die VBA. Mit den neuen Beförderungen erhöhte sich die Zahl der Generäle in China von 23 auf 42. Die Dienstgrade waren erst 1988 wiedereingeführt worden.

Die Neuernennungen hatten nicht zuletzt damit zu tun, daß die erste Welle der Militärreform, wie sie in den 50er Jahren noch von Peng Dehuai getragen war, inzwischen längst verebbt und ihr Hauptvertreterstamm mittlerweile von der Bildfläche verschwunden war. So verstarb beispielsweise am 14. Mai 1992 Nie Rongzhen als letzter der 1955 ernannten zehn "Marschälle".

## 1.4 Linien- und Grabenkämpfe

### 1.4.1 Die Entmachtung des Yang-Clans...

Die VBA hat seit 1949 zahlreiche Krisen durchlaufen müssen, deren Höhepunkte sich mit drei Namen verbinden lassen: Peng Dehuai, Lin Biao und Yang Baibing. Obwohl die Yang-Affäre sich mit dem Peng/Lin-Debakel weder quantitativ noch qualitativ messen läßt, hat sie doch Verwirrung in den Reihen der jüngeren Rekrutengeneration angerichtet und - wegen der notorischen Geheimnistuerei - Fragen offengelassen.

Im Gefolge der Tiananmen-Ereignisse von 1989 war der Yang-Clan zu einer Art Großmacht innerhalb der chinesischen Führung geworden - sehr zum Unbehagen der meisten Militärs und nicht zuletzt Deng Xiaopings. Keine andere Gruppierung schien so gut für die Zeit "nach" Deng gerüstet wie der Yang-Anhang.

Da keine andere Institution für die Zukunft des politischen Systems der VRCh so schicksalhaft zu sein verspricht wie die Armee, war hier früher oder später eine Reaktion fällig - und sie erfolgte beim XIV. Parteitag zuungunsten des Clans und seiner Anhänger.

Angeblich war Deng Xiaoping über den Ehrgeiz vor allem Yang Baidings besonders beunruhigt.<sup>18</sup> Yang hatte z.B. in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Allgemeinen Politischen Abteilung zahlreiche eigenmächtige Entscheidungen vorgenommen - offensichtlich in der Absicht, dadurch seine eigene Machtposition zu stärken. Einige Politbüromitglieder, u.a. Qiao Shi, waren schon früh gegen Yang eingestellt gewesen, vor allem nachdem Yang immer stärker darauf gedrängt hatte, die unter dem Kommando Qiaos stehende "Bewaffnete Volkspolizei" wieder der VBA einzugliedern, also eine Einheit von immerhin 800.000 Mann, die ein durchaus eigenständiges Machtpotential repräsentierte. Yang hatte vor allem die Turbulenzen um den "Zwischenfall vom 4. Juni 1989" genutzt, um in die Armee und in die Bewaffnete Volkspolizei eigenes Personal einzuschleusen. U.a. hatte er den Vertretern Qiaos innerhalb der "Bewaffneten Volkspolizei" eigene Leute vor die Nase gesetzt.

Offensichtlich war im Gefolge solcher Machenschaften auch Deng Xiaoping mißtrauisch geworden, der das Gefühl haben mochte, er werde von den beiden Yang-Brüdern (Yang Shangkun und Yang Baibing) angegriffen.

Auch politisch paßten die Yangs nicht so recht in die Reformlandschaft. Bei genauerem Hinsehen gehörten sie nämlich zu den Verfechtern einer eher politischen Linie in der VBA, wie sie sich bis auf Mao und Lin Biao zurückverfolgen ließ. Zu ihren geborenen Feinden gehörten damit die "Professionalisten" um Liu Huaqing, die bei Deng Xiaoping angesichts jahrzehntelanger Kooperation ohnehin hoch im Kurs standen.

Deng wollte den Yang-Clan offensichtlich auch deshalb loswerden, weil dessen Ruf so ganz mit dem Tiananmen-Massaker befleckt war. Mit Leuten dieses Zuschnitts würde auf die Dauer kein Staat zu machen sein! Ohnehin hatten es die "Professionalisten" dem Yang-Clan verübelt, daß er ausgerechnet Armee-Einheiten die "Schmutzaufgabe" vor dem Tiananmen habe verrichten lassen. Hätten hier nicht besser Polizeikräfte eingeschaltet werden müssen, die ja im Umgang mit Dissidenten wesentlich besser geschult sind!?

Auch persönlich scheinen die Yang-Brüder nicht gerade beliebt gewesen zu sein. Besonders deutlich wurde dies, als Deng Xiaoping am Vorabend des XIV. Parteitags ein Machtwort sprach und Yang Baibing zum Rücktritt aufforderte; die Angestellten der Allgemeinen Politischen Abteilung sollen daraufhin ein Freudenfeuerwerk veranstaltet haben.<sup>19</sup>

### 1.4.2 ...und der Aufstieg der "Jiang-Zemin-Generation"

#### 1.4.2.1 Die "Dritte Generation"

Nach den Zeitaltern Mao Zedongs und Deng Xiaopings befindet sich China gegenwärtig im Umbruch zur Dritten Generation, die zumindest formell der Leitung Jiang Zemin unterstehen soll.

Während Mao und Deng durch jahrzehntelange Teilnahme an Kriegen und Bürgerkriegen Prestige erworben haben, muß ihr Nachfolger Jiang Zemin um Autorität kämpfen; hat er doch von sich aus weder eine militärische Karriere durchlaufen noch militärische Hausmacht auf sich vereinigen können.

Trotz dieses Mankos war Jiang im November 1989 - und zwar im Gefolge seiner Ernennung zum KPCh-Generalsekretär - automatisch auch Vorsitzender des ZK-Militärausschusses geworden, eines Gremiums also, das nach wie vor als das Herz der VBA gelten darf.<sup>20</sup>

Da Deng Xiaoping bereits damals zu Recht vermutete, daß Jiang Zemin sich den Oberbefehl über die VBA allein nicht würde sichern können, stellte er ihm den in der Armee durch Karriere und Beziehungen fest verwurzelten Yang Baibing zur Seite. Als Yang, der tief in das Tiananmen-Massaker von 1989 verwickelt war, in die Versuchung geriet, seinen "Heimvorteil" in der Armee zu nutzen und dort - allzu ehrgeizig - eine Machtposition eigener Provenienz aufzubauen, wurde er beim XIV. Parteitag im Oktober 1992 von Deng Xiaoping seines Amtes enthoben

und durch zwei alte Generäle ersetzt, die das Vertrauen Dengs besaßen, nämlich durch den früheren Admiral Liu Huaqing und durch Zhang Zhen, beide Stellvertretende Vorsitzende im ZK-MA. Beide sollten dem militärisch unerfahrenen Jiang auf Schritt und Tritt zur Seite stehen und damit - im zweiten Anlauf - die Überleitung zur "Dritten Generation" erleichtern helfen.

Deng persönlich hatte Jiang geraten, das Militär als Hauptbasis seiner Macht zu betrachten. Wer hier festen Rückhalt besitze, könne am Ende durch nichts erschüttert werden.<sup>21</sup> Die "absolute Führung der Partei über die Streitkräfte" - dies sei der Zentralnerv im politischen System der VR China.

In der Tat hat Jiang seit November 1989 viel Zeit und Mühe darauf verwendet, mit möglichst vielen Militäreinheiten in Kontakt zu treten. In diesen 5 Jahren besuchte er alle 7 Militärregionen sowie mehrere Male sämtliche Waffengattungen, angefangen von der Marine über die Luftwaffe bis hin zu den Raketentruppen. Im gleichen Zeitraum inspizierte er über 100 Kompanien und machte sich auch mit den Bedingungen dieser Einheiten vertraut.

Motiviert von den dabei gewonnenen Erkenntnissen, sorgte Jiang dafür, daß mehrere Direktiven ergingen, die das "Kommando der Partei über die Gewehrläufe" unter den neuen Bedingungen sicherstellen sollten. Im Januar 1995 wurde ein Regelwerk mit der Bezeichnung "Ein Beschluß und Vier Regelungen" herausgegeben, wobei sich der "Eine Beschluß" auf die Festigung der Parteiherrschaft bezog, wie er beim 4. Plenum des XIV. ZK festgelegt worden war, während die "Vier Regelungen" Bestimmungen enthielten, die von den Vorsitzenden der "Drei Allgemeinen Abteilungen" erarbeitet worden waren und sich jeweils auf das Rechnungswesen bezogen, soweit es sich auf (1) die führenden Armeekader, (2) die "Verwendung der Gewinne aus militärischer Produktion", (3) die Bezahlung für VBA-Ausrüstungen und (4) die Fondsverwendung bezog.<sup>22</sup>

Während früher also hauptsächlich politische Anweisungen erteilt worden waren, ging es jetzt in erster Linie um einen korrekten Umgang mit den Finanzen - ein bezeichnender Wandel!

Von Beobachtern wurde dieser neue "Doppelmechanismus" als Versuch gedeutet, ein "striktes Verantwortungssystem" der Partei über die Armee zu errichten und so Parteikontrolle über die Armee zu "institutionalisieren und zu standardisieren".<sup>23</sup> Mechanismen dieser Art seien vor allem nötig, um den Gehorsam der Einheiten gegenüber der Zentrale zurückzugewinnen, nachdem die Loyalität vieler Einheiten gegenüber Beijing mittlerweile sehr zu wünschen übriglasse. Vielfach richten sich die Militärkader nach dem Grundsatz "Offen zustimmen, insgeheim aber opponieren". Das neue "Jiang-Zemin-Konzept" mit seinen Verantwortlichkeitsmechanismen sei ein geeignetes Instrument, um den zentralen Führungsanspruch wiederherzustellen. Dies sei vor allem bei der sechstägigen Armeekonferenz vom 15. September 1994 zum größten Teil gelungen.<sup>24</sup>

Bei dieser Konferenz war es auch zu einer interessanten Kontroverse gekommen: Einige Armeeführer hatten den durch und durch konfuzianischen Grundsatz vertreten, daß eine Armee nur so integer sein könne, wie ihre jeweiligen

Führer, weshalb diese ständig an sich arbeiten müßten - dies ist das konfuzianische *keji* (Selbstkultivierung). Eine andere Gruppe dagegen wollte der (eher "legalistischen") Anweisung folgen, hauptsächlich durch gesetzliche Regelungen Führungsarbeit zu leisten.

Jiang Zemin scheint hier eher der zweiten Linie zu folgen, wobei er in das "gesetzlich" auszugestaltende Regelwerk der Selbstverantwortung vor allem die unteren Einheiten auf Bataillons- und Kompanie-Ebene einzubeziehen versucht.<sup>25</sup> Seine Hoffnungen beruhen also auf der jungen Generation, da er offensichtlich weiß, daß er bei den älteren Offizieren ohnehin wenig Respekt genießt.

Ständiges Studium und ständiges Heranführen an die Einsicht in die Notwendigkeit - dies ist eine Linie, mit der sich Jiang ganz auf dem Wege der altchinesischen Lerntradition bewegt. Doch auch das Revirement-Instrument wird von ihm gern verwendet. Seit Jiang den Vorsitz im ZK-Militärausschuß übernommen hat, ist es zu zwei großen Revirements gekommen, nämlich Ende April 1990 (z.T. auch im November 1992) und im März 1994.

Zweifel darüber, ob Deng Xiaoping sich die Ernennung Jiang Zemins zum Obersten Militärbefehlshaber nicht nochmals überlegen könnte, wurden von Mitgliedern der Deng-Familie, z.B. von Deng Rong, der jüngsten Tochter des Patriarchen, und nicht zuletzt vom engsten militärischen Berater, General Wang Ruilin, der zugleich auch Vorsitzender des "Deng-Büros" ist, immer wieder öffentlich dementiert.<sup>26</sup>

#### 1.4.2.2

##### Durchbruch der Deng Xiaoping-Linie

In der neugewählten Staatlichen Militärkommission, die mit dem Personal des ZK-MA personengleich ist, und die vom VIII. NVK (März 1993) bestätigt wurde, befanden sich mittlerweile fast nur Deng-Anhänger, nämlich der Vorsitzende (Jiang Zemin), die beiden Vizevorsitzenden (Liu Huaqing sowie Zhang Zhen) und vier Mitglieder, nämlich Zhang Wannian, Yu Yongbo, Fu Quanyou sowie der frühere Generalstabschef und jetzige Verteidigungsminister Chi Haotian, der ursprünglich mit zur Yang-Seilschaft gehörte, offensichtlich aber noch rechtzeitig auf Distanz hatte gehen können.

Auch in den drei Spitzengremien der VBA haben sich die Verfechter der Deng-Linie durchsetzen können, nämlich Zhang Wannian (geb. 1928) als Generalstabschef, Yu Yongbo (geb. 1931) als Oberster Politikommissar (sowie als Nachfolger Yang Baibings!) und Fu Quanyou (geb. 1930), der die Allgemeine Logistische Abteilung leitet.<sup>27</sup> Alle drei sind, wie oben ausgeführt, auch in der Staatlichen Zentralen Militärkommission sowie im ZK-MA vertreten.

Wie kräftig der ZK-MA das Lied Deng Xiaopings zu singen weiß, läßt sich vor allem aus Beiträgen der Mitglieder vor dem VIII. NVK entnehmen. Hier ein Zitat aus der Rede Liu Huaqings: "Genosse Deng Xiaoping ist nicht nur der große Schöpfer der Reformen, die unser Land geöffnet und es der Modernisierung zugeführt haben, sondern auch der große Architekt des Aufbaus und der militärischen Modernisierung im neuen Zeitalter. Seit 1975 hat Deng zahlreiche Kommentare und Vorschläge über die internationale Situation, über die Militärstrategie, über die For-

schungsarbeit zur nationalen Verteidigung, über die Verbesserung der militärischen Ausrüstung, der militärischen Erziehung und der militärischen Ausbildung, über die organisatorische Reform und über die politische sowie die logistische Arbeit der VBA abgegeben. Diese Kommentare und Entwürfe bilden ein vollständiges, in sich geschlossenes ideologisches System, das auf all jene Fragen Antwort gibt, die mit der nationalen Verteidigung und mit dem Armeeaufbau im neuen Zeitalter zu tun haben. Dieses ideologische System ist ein bedeutsamer Teil der Theorie über den Aufbau des Sozialismus mit chinesischen Merkmalen, der als solcher auch dazu beiträgt, das militärische Denken Mao Zedongs weiterzuentwickeln.<sup>28</sup> Ähnlich enthusiastisch äußerte sich auch Zhang Zhen.<sup>29</sup>

### 1.4.3

#### Eifersüchteleien zwischen den Waffengattungen

Rivalitäten zwischen den drei Waffengattungen Armee, Luftwaffe und Marine hatte es in den Zeiten des Bürgerkriegs nicht geben können, da damals nur eine Armee (und eine Miliz) bestanden hatten, während die anderen Gattungen erst in den 50er Jahren gegründet wurden.

Inzwischen allerdings gehören Eifersüchteleien, Konkurrenz- und Abgrenzungsdenken längst zum VBA-Alltag. Alles andere wäre, zumal im Hinblick auf das tief verwurzelte Hierarchiedenken in China, auch höchst erstaunlich gewesen.

Jeder möchte in der Zwischenzeit am liebsten der "Große Bruder" in der VBA-Familie sein. Kein Zweifel, daß die Armee diesen Titel am häufigsten für sich in Anspruch nimmt - und deshalb manchmal auch schon als der "senile Bruder" bezeichnet wird.<sup>30</sup> Hinter solchen Schmähungen steckt die Erkenntnis, daß die Armee den Bürgerkrieg zwar mit "Hirse und Gewehr" gewonnen hat, daß aber angesichts der rapiden Modernisierung, die heutzutage um sich greift, ein Pochen auf den Vorrang der Gewehrläufe altmodisch wirkt.

In der Tat weist nicht zuletzt die VBA-Führung darauf hin, daß der moderne Krieg sich immer mehr zu einem einheitlichen Schauspiel entwickelt, wo alle Einheiten zusammenwirkten. Gerne wird in diesem Zusammenhang auf den Golfkrieg verwiesen, der "gezeigt hat, daß es nicht möglich ist, den Krieg mit einer einzelnen Waffengattung zu gewinnen" - vor allem nicht mit der Armee, so wichtig diese auch sonst sei. Zusammenarbeit und "vereintes Training" sowie "organische Integration" hießen die neuen Stichwörter. Zu fordern sei eine Führungs- und Verwaltungsstruktur, die auf einen ganzen Kriegsschauplatz eingestellt ist (*hua zhan qu liangdao guanli tizhi*) [6].<sup>31</sup>

Ohne Verbundeinheiten laufe also nichts mehr, weshalb neuerdings auch "Vereinte Kommandozentren für gemeinsame Übungen der drei Waffengattungen" aufgestellt worden seien, die sich aus den Hauptkommandanten der drei Gattungen rekrutierten und gemeinsame Übungen durchführten.

Über all diese Probleme der VBA dringt wenig nach außen, da hier immer noch das Prinzip gilt, daß Streitigkeiten zwischen Offizieren und Parteimitgliedern nicht der Öffentlichkeit unterbreitet werden sollen.<sup>32</sup> Zwar ist immer wieder die Rede davon, daß es "verschiedene Arten von innerparteilichen Widersprüchen" gebe, doch über Einzelheiten wird Stillschweigen gewahrt.

### 1.4.4

#### Disziplinverstöße bei den Rekruten

Obwohl sich die Führungsverhältnisse in der VBA inzwischen also leidlich stabilisiert haben, dürfte es den Rekruten, vor allem aber dem mittleren Offizierskorps kaum entgangen sein, daß an der Spitze weitaus mehr Turbulenzen herrschen, als nach außen hin zugegeben wird. Mit der alten, und von Mao Zedong so häufig beschworenen "engen Verbundenheit zwischen Armee und Volk sowie zwischen Offizieren und Mannschaften" ist es also längst nicht mehr so weit her!

Auch um die wirtschaftliche Lage der Soldaten ist es nicht gerade zum besten bestellt:

Obwohl sie nämlich 1994 eine Gehaltsaufbesserung erhielten, bleibt das Einkommen der Unteroffiziere und Soldaten - gemessen am gesamtgesellschaftlichen Einkommen - doch sehr niedrig; liegt doch der Sold eines Soldaten bei monatlich nur rd. 20 Yuan - gerade genug, um damit 1 kg Schweinefleisch zu kaufen oder sich ein einfaches Mahl in einem Restaurant zu bestellen. Außerdem zehrt auch noch die zweistellige Inflation an diesem "Einkommen"; kein Wunder, wenn nur wenige junge Männer Lust zum Rekrutendienst verspüren, zumal ihnen gerüchteweise in aller Regel auch bekannt ist, wie unvorstellbar hoch das Einkommen des MIK und seiner Betreiber ist.

Hinzu kommt, daß die meisten militärischen Einheiten bis 1993 das eine oder andere kleine Nebengewerbe begonnen hatten, dessen Einkünfte für eine Aufbesserung vor allem der Mahlzeiten und der Freizeiteinrichtungen diente. 1993 erging jedoch eine Anweisung Jiang Zemins, daß Militäreinheiten unterhalb der Armee-Ebene kein eigenes Handelsgewerbe mehr betreiben dürften. Damit entstand eine gespaltene Lage: Während nämlich Soldaten, die in Armeebetrieben arbeiteten, gute (Neben-)Einkünfte erzielen und anspruchsvoller leben konnten, waren die Soldaten auf Divisions-, Bataillons- und Kompanie-Ebene von solchen Zugewinnen ausgeschlossen.

Immerhin hatten sich diese Einheiten noch damit zu trösten gewußt, daß sie ersatzweise Neuland erschlossen oder sich verstärkt der Zecharbeit widmeten. Nachdem es im Gefolge solcher Nebenbeschäftigungen aber immer wieder zu Zusammenstößen mit der örtlichen Bevölkerung gekommen war, verlangte der Wirtschaftsbeauftragte im Politbüro, Zhu Rongji, 1994, daß die Armee-Einheiten auch diese ihnen bis dahin noch verbliebenen Nebengewerbe einstellen und sie den lokalen Regierungen übergeben sollten.<sup>33</sup>

Abgesehen von dem Ärger, den all diese Einschränkungen auslösten, war es auch noch die Unzufriedenheit vieler Soldaten über die Art und Weise, wie ihr Alltag und ihr Studium ausgestaltet wurde. Angeblich hatten sich nicht wenige Soldaten Änderungen von der militärischen Zehntage-Konferenz im Dezember 1994 erhofft. Diese erweiterte Tagung produzierte jedoch nur Altbekanntes. So hieß es beispielsweise, daß die "Erziehung der Parteimitglieder kraftvoll verstärkt" werden müsse, daß "die Parteizellen das entscheidende Kettenglied beim Aufbau der KP-Organisation in der Armee" seien, und daß es gelte, "die Regierung zu unterstützen und dem Volke Gutes zu tun" - alles Phrasen, die bereits in der Mao Zedong-Zeit an der Tagesordnung gewesen waren.<sup>34</sup>

Kein Wunder, daß es 1994/95 immer wieder zu Desertionen und zu Äußerungen der Unzufriedenheit kam, z.B. auch zu dem in der Öffentlichkeit nie ganz aufgeklärten Schießerei-Zwischenfall am Jianguomen kurz vor dem Nationalfeiertag am 1. Oktober 1994.

Wegen dieses Zwischenfalls hatten der Kommandant und der Politikommissar der Beijinger Garnison immerhin ihren Hut zu nehmen.<sup>35</sup>

Auch "Probleme", wie sie vor allem bei der Einberufung neuer Rekruten auftauchen, sind Gegenstand vieler Berichte und Aufrufe geworden.<sup>36</sup>

Disziplinverstöße kommen nicht nur im Dienst, sondern auch im Urlaub vor. Immer häufiger taucht die Klage auf, daß Soldaten ihren Urlaub überschreiten oder daß sie während des Urlaubs Disziplinlosigkeiten an den Tag legten, die das Ansehen der Armee schädigten. So bedienten sie sich beispielsweise vielfach obszöner Ausdrücke und seien häufig auch nicht bereit, ihre Busplätze Frauen, Kindern und Kranken oder älteren Personen zu überlassen.

Dies seien Zeichen einer "geistigen Verschmutzung".<sup>37</sup>

#### 1.4.5

##### Redisziplinierungsversuche

Die alten Bürgerkriegsgeneräle, denen Jahrzehnte des Leides, aber auch der Siege gemeinsam gewesen waren, hatten noch auf Seilschaften und Loyalitäten in den Provinzverbänden zählen können. Diese Generation verschwindet jedoch spätestens in den 90er Jahren, und zwar aus physischen Gründen. Wie können dann alte Netze durch neue Bindekräfte ersetzt werden?

Die reformerische Führung kann versuchen, jüngere Kräfte entweder durch spektakuläre Beförderungen an sich zu binden, dem Militär mehr "Gesicht" (u.a. durch bessere Waffen, bessere Bezahlung und spektakulärere Einflußmöglichkeiten) einzuräumen oder aber das Politstudium zu intensivieren und dabei gleichzeitig Gefahren zu beschwören, die erneut Solidarisierung aufkommen lassen.

#### 1.4.5.1

##### Beförderungen

Seit den unseligen Zeiten Lin Biaos war vom Instrument der Beförderung äußerst zurückhaltend Gebrauch gemacht worden.

Zwar war es ein Jahr vor der Übernahme des ZK-MA-Vorsitzes durch Jiang Zemin, nämlich 1988, zur Erneuerung einer Gruppe von gleich 17 hohen Offizieren zu Generalen gekommen. Doch ließ sich die neue Jiang-Führung mit der zweiten Ernennungswelle immerhin vier Jahre Zeit, ehe sie am 7. Juni 1993 auf einen Schlag in einer feierlichen Zeremonie sechs hohe Offiziere zu Generalen beförderte. Bezeichnend sind die Positionen der "Geehrten", unter denen sich alles befand, was im Militär Rang und Namen besitzt, nämlich der Generalstabschef (Zhang Wannian), der oberste Politruk (Yu Yongbo, Leiter der "Hauptabteilung für Politik der VBA"), der Logistikchef (Fu Quanyou), die beiden Oberbefehlshaber der Marine und der Luftwaffe (Zhang Lianzhong und Cao Shuangming) sowie ein Offizier, der offensichtlich eher als Hoffnungsträger gedacht ist, nämlich der "Direktor der "Nationalen Verteidigungsuniversität", Zhu Dunfa.

Zu den Beförderten gehörten also die jeweiligen Leiter der "Drei Hauptabteilungen" sowie die Oberbefehlshaber der Luftwaffe und der Marine, nicht dagegen die sieben Heeresleiter, die als Ganzes, wie erwähnt, eine Art OKH bilden.

Jiang betonte bei der Zeremonie, daß die sieben frischgebackenen Generäle der "Theorie Deng Xiaopings über den Aufbau des Sozialismus chinesischer Prägung und über den Aufbau der Armee" besonders gewissenhaft gefolgt seien.<sup>38</sup> Es handelte sich hier in der Tat um reformfreundliche Offiziere, die anderen weniger reformfreundlichen Elementen, wie z.B. dem früheren Leiter der "Hauptabteilung für Politik", Yang Baibing, vorgezogen worden waren.

Was die Militärregionen anbelangt, so kam es Anfang 1995 erneut zu Personalrotationen, vor allem in den sieben Militärregionen, wo nicht weniger als sechs stellvertretende Kommandeure ausgewechselt wurden.

Am meisten Aufsehen erregte die Ernennung Lei Mingqins zum Stellvertretenden Politikommissar der Nanjing-Militärregion. Lei hatte lange Zeit als aufsteigender Stern in der Guangzhou-Militärregion gegolten; viele Beobachter hatten eigentlich erwartet, daß er dort zum neuen Kommandanten oder zum Ersten Politikommissar aufrücken würde, um dann, im August 1997, das Kommando der Truppen in Hongkong zu übernehmen.

Die Gründe für die Versetzung Leis nach Nanjing lassen sich im einzelnen nicht nachvollziehen; da aber einer der Intimfeinde Jiang Zemins, nämlich Yang Shangkun, einen seiner wichtigsten Stützpunkte bei der Militärregion Guangzhou hat, könnte es durchaus sein, daß Lei von dort weg gelobt und in eine von Jiang Zemin besser kontrollierte Militärregion versetzt wurde. Bekanntlich gehört Jiang ja zur Shanghai-Jiangsu-Clique, die das Gebiet im Yangzi-Einzugsbereich am besten im Griff hat. Sollte es also ein Zufall sein, daß Lei ausgerechnet dorthin versetzt wurde!?

Umgekehrt wurde General Wang Tongzhuo, der bisher den Posten eines Direktors der Politabteilung in der Militärregion Nanjing (!) bekleidet hatte, zum neuen Stellvertretenden Politikommissar der Guangzhou-Militärregion ernannt - ein Zufall?

Gleichzeitig kam es auch auf den mittleren und unteren Ebenen der verschiedenen Militärregionen zu umfangreichen militärischen Reviements, wobei Jiang Zemin sowie Yu Yongbo, der oberste VBA-Politruk, die Hände im Spiel hatten. Offensichtlich ging es bei den Neuernennungen und Reviements um Verjüngungen, aber auch um politische Geländebereinigungen.

Die Handschrift der beiden zeichnet sich bemerkenswerterweise auch bei der Novellierung der neuen Ruhestandsbestimmungen für Militärs ab, in denen das Pensionierungsalter für Kommandeure und Politikommissare definitiv auf 65 Jahre, das für ihre Stellvertreter aber bereits auf 63 Jahre festgelegt wurde. Während in der alten Bürgerkriegsarmee Ruhestandsbestimmungen dieser Art unbekannt waren, so daß Offiziere oft noch bis in ihre achtziger Jahre hinein Kommandoposten wahrnehmen konnten, besteht jetzt also Gelegenheit, die Senioren "schon" mit 65 in Pension zu schicken - und damit zugleich auch politische Altlasten loszuwerden.

Die Beschlüsse für all diese Personaländerungen waren offensichtlich bei den großen Militärdebatten Ende Dezember 1994 und Anfang Januar 1995 gefaßt worden.

Um die Armee zu erneuern, dreht die Jiang-Führung also vornehmlich an der Personalschraube. Dies dürfte jedoch langfristig nicht ausreichend sein, da die Mehrheit der Offiziere offensichtlich mit dem Gedanken einer Berufsarmee liebäugelt.

Die Jiang Zemin-Führung will von solchen Professionalisierungsansätzen allerdings nichts wissen, da dadurch der Einfluß der Beijinger Parteiführung auf die Armee-Einheiten noch ein weiteres Mal geschmälert würde.<sup>39</sup>

Jiang-treue Offiziere tauchen in der Presse stets unter zwei "Markenzeichen" auf, insofern sie nämlich erstens als Personen gewürdigt werden, die den "Vorstellungen Deng Xiaopings" verbunden sind, und ihnen zweitens nachgerühmt wird, sie bejahen die "absolute Führung der Partei über das Militär".

#### 1.4.5.2

##### Organisatorische Straffung

Disziplinverstöße sollen ferner dadurch auf ein erträgliches Maß zurückgeführt werden, daß "Verantwortlichkeitssysteme" aufgebaut (Näheres dazu oben 1.4.2.2) und daß ferner die Basisorgane der KP gestärkt werden. Zu diesem Zweck erging im Dezember 1994 der angeblich längst fällige "Beschluß über die Festigung der Parteiorganisation innerhalb der Armee".<sup>40</sup>

#### 1.4.5.3

##### Bessere Ausstattung des Militärs

Die Personalausgaben für einen Soldaten sind in der VR China sensationell niedrig - gemessen zumindest an westlichen Standards - und liegen, wie oben bereits erwähnt, pro Soldat bei einem "Hungerlohn" von monatlich rd. 20 Yuan (= ca. 4 DM). Im Herbst 1994 beschloß der ZK-Militärausschuß, die täglichen Ausgaben für Soldaten in der Armee anzuheben. Zu sehr viel mehr als einer Verdoppelung dürfte es freilich auch diesmal nicht gekommen sein.

Davon abgesehen aber wurden die Militärzuschüsse insgesamt angehoben, wobei die Mittel aus vielerlei "Budgets" kamen. (Näheres dazu ist im zweiten Teil dieser Serie auszuführen.)

#### 1.4.5.4

##### Politstudium als Disziplinierungsinstrument: ein zweischneidiges Schwert

Um der grassierenden Gewinnsucht und Uninteressiertheit an der "Verteidigung des Vaterlands", nicht zuletzt auch den unberechenbaren regimefeindlichen Ideen entgegenzuwirken, soll die "ideologische und politische Arbeit" innerhalb der Armee wieder verstärkt - und sogar, wie es heißt, allen anderen Aufgaben vorangestellt werden.<sup>41</sup> Dabei spielen vor allem die Schriften von Deng Xiaoping eine herausragende Rolle. Die Armee soll also weiterhin auf Reformkurs gebracht - und gehalten - werden.

Im August 1994 hatte Liu Huaqing eine Zehn-Punkte-Erklärung (über das politische Studium in der VBA) herausgegeben, deren Einzelheiten sich folgendermaßen skizzieren lassen: (1) Durchführung des Sozialismus chinesischer

Prägung, "100 Jahre lang und ohne zu wackeln". (2) Die Partei kommandiert die Gewehrläufe, (3) VBA-Modernisierung durch bessere Ausrüstung und durch Orientierung an der Linie Deng Xiaopings, (4) Loyalität gegenüber dem ZK und dem ZK-Militärausschuß mit Jiang Zemin an der Spitze, (5) Kampf gegen den "internationalen Hegemonismus" sowie gegen das "Wiedererwachen von Militarismus", (6) Bereitschaft, jeden Versuch Taiwans zu vereiteln, das Vaterland zu spalten und die Unabhängigkeit der Insel anzustreben, (7) Schutz für die "Vier Modernisierungen", (8) Kampf gegen "subversive Aktivitäten und Elemente", (9) Unterstützung der lokalen zivilen Einheiten bei der Durchsetzung der Vier Modernisierungen, (10) ständige Erhöhung des Kenntnisstandes bei den "drei bewaffneten Diensten", und zwar nicht nur, was moderne Waffen und Ausrüstungen, sondern auch was Strategien und Taktiken der modernen Kriegsführung anbelangt.<sup>42</sup>

Forderungen dieser Art klingen plausibel. Doch kommt es im Studienbereich immer wieder zu Entgleisungen - und damit zum Schuß nach hinten. Zwei dieser Fehlladungen seien hier erwähnt. Da ist erstens der *Lei Feng*-Kult:

Vor allem nach der Tiananmen-Affäre war der "Modellheld" Lei Feng plötzlich wieder groß in Mode gekommen. Lei Feng war 1940 in der Heimatprovinz Maos, Hunan, geboren und 1962 im Alter von nur 22 Jahren "im Dienste des Volkes" ums Leben gekommen. Mao persönlich hatte ihm zu Ehren am 5. März 1963 die landesweite Lei-Feng-Kampagne eingeleitet. Lei galt von da an als Verkörperung von Selbstlosigkeit und Hingabe für die Volksmassen. Zwar war das Vorbild für diesen Modellhelden im Zuge der "materialistischen" Modernisierungswelle eine Zeitlang verblaßt, wie der Lei-Feng-Geist ja überhaupt immer wieder außerordentliche Höhen und Tiefen hatte durchmachen müssen. Nach dem "4. Juni" aber wurden die viele Wochen lang so rebellischen Studenten aufgerufen, sich erneut in den "Lei-Feng-Geist" zu vertiefen.<sup>43</sup>

Doch ist das Lei-Feng-Modell selbst in der Armee keineswegs unumstritten. Man fragt sich dort beispielsweise, ob der Modellheld, würde er noch leben, für die Marktwirtschaft wirklich noch vorbildhaft wäre. Viele Soldaten fragen darüber hinaus insgeheim, ob der "Lei-Feng-Geist" von gewissen Führungsmitgliedern, die nebenbei durchaus einen "schnellen Yuan zu machen" wissen, am Ende nicht lediglich mißbraucht werde. Außerdem wird über den Formalismus, der die Lei-Feng-Kampagnen zu begleiten pflegt, Hohn und Spott ausgegossen, abgesehen davon, daß allein schon die Erwähnung des Namens Lei Feng Gähnanfälle auslöst.

Immer häufiger tauchen auch Forderungen auf, anstelle des alten Lei-Feng-Kults nach "neuen Modelle" zu suchen.<sup>44</sup>

Zweite Hypothek war die Militärausbildung angehender Hochschulstudenten. Unter den Reformern war diese Pflicht erstmals durch das Militärdienstgesetz von 1985 eingeführt worden.

Seit den Tiananmen-Unruhen von 1989 hatten fast alle Studenten ein mindestens einjähriges Militärtraining abzulegen. Im Februar 1993 war diese Ausbildungs(und Indoktrinations)-Hürde von einem Jahr auf einen Monat verkürzt worden.

Noch 1994 nahmen 155.000 Studenten aus 140 Universitäten und Hochschulen an einer solchen Militärausbildung teil - dies waren, wie es heißt, 40% aller Neuimmatrikulierten.<sup>45</sup> In den Kursen hatten sie "Militärgeschichte und Militärwissenschaft" zu pauken und sich auch einem "praktischen Militärtraining" zu unterziehen. Vor allem gehe es hierbei um die "Bestärkung des Patriotismus und des Selbstvertrauens der Studenten", hieß es.<sup>46</sup>

Schöne Worte - doch die Studenten verabscheuten diese Sonderausbildung und ließen sich nicht selten an Hochschulen immatrikulieren, die zwar weit "unter ihrem Prüfungsniveau" lagen, die aber den Vorteil hatten, nicht von einem Pflichtstudium beim Militär begleitet zu sein.

Angesichts dieser Lage hatte das ZK sich bereits im Februar 1993 zu dem Beschluß bequemen müssen, die Militärausbildung der Universitätsstudenten, die als solche eine Zeitlang Voraussetzung für den Eintritt in Chinas Hochschulen war, entweder abzuschaffen oder zu verkürzen.

#### Anmerkungen

- 1) XNA, 28.8.94.
- 2) XNA nach SWB, 6.4.94.
- 3) JFJB, 28.7.94.
- 4) XNA in SWB, 21.5.94.
- 5) XNA in SWB, 21.5.94.
- 6) XNA, 22.2.95.
- 7) XNA, 30.7.92.
- 8) XNA, 10.2.93.
- 9) XNA, 11.6.85.
- 10) *Ching Pao*, Hongkong, 5.8.94, S. 57; SWB 6.8.94.
- 11) JFJB, 11.11.94, S. 1.
- 12) Vgl. hierzu Arthur S. Ding, "The Streamlining of the PLA" in: IS, November 1992, S. 86-98.
- 13) Deng Xiaoping, *Xuanji*, Beijing 1983, S. 248.
- 14) Dazu C.a., März 1991, S.175 und C.a., November 1992, Ü 7.
- 15) XNA, 22.2.88.
- 16) ZM, 1.4.93, S. 25 f.
- 17) XNA in SWB, 7.4.94.
- 18) So *Ming Bao*, Hongkong, 27.10.1992; SWB, 4.11.92.
- 19) *Ming Bao*, ebenda.
- 20) Zum Begriff der Dritten Generation vgl. *Xinbao*, Hongkong, 24.3.95, S. 21; SWB, 27.3.95; zur "dritten Generation" in der Armeeführung vgl. ferner JFJB, 25.12.93, S. 1 und 4.
- 21) Dazu *Xinbao*, 23.4.95; SWB, 28.12.94.
- 22) *Xinbao*, 24.3.94, S. 21.
- 23) Ebenda.
- 24) *Xinbao*, 28.10.94, S. 32; XNA, 2.12.94.
- 25) XNA in SWB, 13.12.94.
- 26) Dazu beispielsweise SCMP, 3.2.95.
- 27) XNA, 28.3.93.
- 28) XNA nach SWB, 21.3.93.
- 29) XNA nach SWB, 29.3.93.
- 30) Dazu JFJB, 22.10.94, S.2.
- 31) JFJB, 21.10.94, S. 2.
- 32) So ausdrücklich JFJB, 8.6.94, S. 3.
- 33) Bericht hierzu in: *Lianhebao*, zit. nach SWB, 1.2.95.
- 34) Ebenda.
- 35) LHP, 7.2.95, S. 1.
- 36) z.B. XNA in SWB, 22.10.94; Radio Hangzhou in SWB, 22.10.94.
- 37) SCMP, 4.4.95.
- 38) XNA, 7.6.93.
- 39) Zu Beförderungsfragen vgl. XNA, 9.10.94 und XNA in SWB, 11.10.94.
- 40) JFJB, 7.1.95, S. 1; SWB, 8.2.95.
- 41) So ausdrücklich JFJB, 1.1.95, S. 1.
- 42) *Ching Pao*, Hongkong Nr.205, 5.8.94, S. 49, SWB, 10.8.94.
- 43) Radio Shanghai in SWB, 9.3.92; XNA in SWB, 14.5.91.
- 44) XNA in SWB, 16.2.94.
- 45) XNA, 15.1.95.
- 46) Ebenda.

## Margot Schüller

# Ansturm auf die Städte:

## Regionalgefälle und Binnenmigration in China

Ein Bericht des chinesischen Arbeitsministeriums zur ländlichen Migration kommt im Frühjahr 1995 zu einem auftrüttelnden Ergebnis: Von insgesamt 443 Millionen ländlichen Arbeitskräften sind 12 Prozent aus ihren Dörfern in die Städte abgewandert und 37 Prozent der Bauern würden ihnen sofort folgen, wenn dazu die Möglichkeit bestände.<sup>1</sup> Bereits heute wird in China von einer Flut ländlicher Arbeitskräfte gesprochen, die die soziale und politische Stabilität in den Städten gefährdet. Landflucht und Verslumung der Städte sind aus anderen Ländern der Dritten Welt hinreichend bekannt, und es fragt sich, welche Ansätze die chinesische Regierung zur Vermeidung bzw. Lösung der aus wirtschaftlichen Entwicklungsunterschieden entstehenden Probleme verfolgt.

Im vorliegenden Beitrag sollen zunächst die Hintergründe der Migrationsbewegung in China untersucht werden. Hierbei steht das wachsende Regionalgefälle im Mittelpunkt der Betrachtung. Obwohl Daten zur Migration stark voneinander abweichen, soll anschließend eine Einschätzung über Umfang und Auswirkungen der Abwanderung in die Städte versucht werden. Welche Konzepte zur Problemlösung in China verfolgt werden, wird abschließend betrachtet.

### Künstliche Barrieren zwischen Stadt und Land

Die Reform des chinesischen Wirtschaftssystems hat die bis Anfang der 80er Jahre bestehende willkürliche Trennung zwischen Stadt und Land aufgebrochen. In den ländlichen Gebieten hatten die Bauern zu kollektiven Produktionsgruppen oder -brigaden gezählt, in denen sie arbeiteten und die für ihre sozialen und politischen Belange zuständig waren. Mobilität der Arbeitskräfte war grundsätzlich nicht gegeben, weder durften die Bauern aufgrund eigener Entscheidung in anderen ländlichen Gebieten noch in den Städten arbeiten. Hiervon ausgenommen war die "geplante" Einstellung ländlicher Arbeitskräfte durch staats eigene Betriebe in den Städten, die diesen Arbeitskräften mit der Registrierung eines städtischen Wohnsitzes den Zugang zum staatlichen Subventionssystem für die urbane Bevölkerung ermöglichten.<sup>2</sup>